

13. DIE DREISSIGER JAHRE

Die „anarchistische Linke“ in Shanghai

Die Spannungen, die im anarchistischen Lager besonders durch die Ereignisse 1927 aufgetreten waren, hatten die ganze Bewegung sehr in Mitleidenschaft gezogen. Hinzu kam, daß das nun seit 1928 etablierte Nanjing-Regime zunehmend harscher mit den Anarchisten umging. Sowohl diejenigen Anarchisten, die sich, sei es bereits 1924 im Rahmen der Reorganisation der GMD, sei es im Rahmen des Nordfeldzuges oder sei es im Zusammenhang mit den „Säuberungen“ an die GMD angelehnt hatten, als auch die konstanten Kritiker der GMD unter den Anarchisten sahen nunmehr wenig Spielraum für eigene Aktivitäten. An der „Arbeiteruniversität“, ursprünglich ja ein anarchistisches Unternehmen, mußten die Anarchisten schnell zurückstecken oder ganz aufgeben, bevor die Universität dann geschlossen wurde. Li Shizeng selbst hatte 1929 Bi Xiushao bedeuten müssen, daß sogar die weitgehend GMD-freundliche *Geming zhoubao* einzustellen sei. Bei der Zerschlagung der kommunistisch geführten Arbeiterorganisationen hatten die Anarchisten zwar z.T. applaudierend beiseite gestanden, doch existierte nun de facto auch keine anarchistisch geführte mehr! In den einstigen anarchistischen Hochburgen Shanghai, Kanton und dem ohnehin zum Nebenschauplatz gewordenen Peking mußten sich die Anarchisten auf „unverfänglichere“ Gebiete wie die Literatur oder Erziehung zurückziehen, wobei selbst dies nicht ohne Einmischung von oben blieb.

In Shanghai sah sich die „anarchistische Linke“ um Lu Jianbo und die „Liga der jungen chinesischen Anarchisten bzw. Anarcho-Kommunisten“ (s.o.) bald gezwungen, den Rückzug antreten. Um diese Liga bestehen einige Unklarheiten. Nach Lu Jianbos Erinnerungen war sie mehr oder weniger nur eine Umbenennung der „Minfeng“-Gruppe, während Fan Tianjun 範天均 die Liga als ausgefeilte Untergrundorganisation mit einer Zellenstruktur beschreibt. Während sie im Geheimen arbeitete, habe man offiziell auch an Aktivitäten anderer Anarchisten, z.B. der „Arbeiteruniversität“ oder dem „Ziyou shudian“, mitgearbeitet. Lu Jianbo hingegen hat diese Version zurückgewiesen und behauptet, Fan Tianjun habe sich gar nicht in Shanghai aufgehalten.¹ Allerdings ist dann fraglich, weshalb Fan solcherlei Angaben erfunden haben sollte. Zumindest sind viele seiner sonstigen Angaben zu Geschehnissen in dieser „Shanghai-Zeit“ 1928 durchaus korrekt, auch wenn der Vorwurf, die eigene Rolle zu überzeichnen, wohl treffen mag. (Da das mir verfügbare Material keinen unzweifelhaften Beweis für Fans oder für Lus Version ergibt, muß die Frage derzeit offen bleiben). Die Liga hatte sich in jedem Falle 1928–1930 besonders auf kulturellem Gebiet engagiert. Zusammen mit Mao Yibo, der inzwischen zum Studium nach Japan gegangen war, versuchte Lu Jianbo, via Esperanto und dem eigenen Verständnis von „proletarischer Kultur“ den Anarchisten neben dem (weitgehend gescheiterten) Arbeiterengage-

¹ Vgl. die Erinnerungen beider in Ge/Jiang/Li bzw. die Anmerkung der Herausgeber (dort S. 1048) zu Fan Tianjuns Erinnerungen, wo Lu Jianbos Einwände aufgeführt werden.

ment noch ein Standbein zu verschaffen,² doch wurden seine Anläufe häufig schnell von Verboten seitens der GMD ereilt.³ Ähnlich den „puristischen“ Genossen in Japan benannte sich die Liga um in „Schwarze Jugend“, um mit dem Etikett „schwarz“ die eigene Identität klar von allen anderen Richtungen abzugrenzen.

Das Vorbild, die japanische „Schwarze Jugendliga“, war Anfang 1926 gegründet worden und führte ebenfalls die Esperanto-Nebenbezeichnung „Nigra Junulo“.⁴ Sie brachte eine gleichnamige Zeitschrift *Kokushoku seinen* 黑色青年 (Schwarze Jugend) heraus, die 1926–1931 erschien.⁵ Dort wurde übrigens auch von der Spaltung der chinesischen Anarchisten wegen der GMD-Frage berichtet. Da an der Zeitschrift u.a. Iwasa und Ishikawa mitarbeiteten, die ja zeitweise an der „Arbeiteruniversität“ in Shanghai aktiv waren (Iwasa auch in Quanzhou [s.u.]), spielte China hier als Thema eine nicht unwesentliche Rolle. Im Gegensatz allerdings zu ihren chinesischen Kameraden waren die Japaner eher geneigt, Parallelen zwischen dem Anarchismus und chinesischen indigenen Traditionen zu sehen. (Nicht umsonst wandte sich Ishikawa dann in den 30er Jahren zunehmend der „ostasiatischen Kultur“ zu, die er am reinsten in den bäuerlichen Traditionen Chinas suchte. Dort vermutete er – wie Kropotkin im russischen *mir* – die natürlich gelebte Gesellschaft der „gegenseitigen Hilfe“. Yamaga wiederum, der schon zu Zeiten von Ōsugis *Rōdō undō* vom „natürlichen Hang der Chinesen zum Anarchismus“ gesprochen hatte, übersetzte nicht von ungefähr dann Laozi ins Esperanto!).

Nach dem wiederum bezüglich der *chinesischen* „Schwarzen Jugendliga“ verfügbaren Material zu schließen,⁶ war diese bis zu Lu Jianbos Abreise nach Sichuan (1931) aktiv, zumal sie ohnehin wohl primär aus Lu und ein paar Sichuan-stämmigen Anarchisten gebildet war. Man berief sich auf Bakunin,⁷ Kropotkin, Malatesta und Ōsugi,⁸ doch schien besonders das tägliche Überleben eine Hauptsorge der Aktivisten zu sein. Bereits 1928 sprach Lu Jianbo immer wieder dieses Thema an und klagte, daß man sich verkaufen müsse, um über Wasser zu bleiben, weswegen offensichtlich auch er selbst unter Beschuß geraten war. (Er lebte primär von Artikeln und Übersetzungen). Wie aus seiner Zusammenstellung von Notizen aus den mittleren und späten 20er Jahren, *You ci de qiangwei* 有

² Vgl. das in Sakai/Saga: *Genten ...* Bd. 8 enthaltene „Organisationsprogramm einer Gesellschaft für proletarische Kultur“ (mit Esperanto-Titel „Prokulta Asocio“) von 1929: *Wuchan wenhua xiehui zuzhi dagang* 無產文化協會組織大綱.

³ Bereits 1927 und 1928 hatte Lu mehrfach versucht, ein Publikationsforum zu schaffen. Seine langlebigste Zeitschrift *Minfeng* wurde 1928 verboten – möglicherweise auch mit dem Plazet Li Shizengs und Wu Zhihuis, denen er mit seinen Kameraden wegen der Betonung des proletarischen Charakters des Anarchismus als „zu bolschewistisch“ galt. (Vgl. Lus Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1017). Lus Zeitschrift *Shi(jian) yu chao(liu)* 時(間)與潮(流)(Zeiten und Strömungen) brachte es nur auf 4 Nummern (1928).

⁴ Ab September 1927 allerdings benutzte man Englisch statt Esperanto, was Juli 1929 wieder zurückgenommen wurde.

⁵ Nachdruck im Verlag „Kokushoku sensen“ 黑色戰線 (Schwarze Front) 1975. (Näheres zur Zeitschrift siehe in der dem Nachdruck beigefügten Erläuterung).

⁶ Dies besteht im Wesentlichen aus den in Band 8 von Sakai/Saga: *Genten ...* enthaltenen Flugblättern bzw. der Nr. 6 der *Heise qingnian* sowie den Erinnerungen Lu Jianbos. Vgl. auch den Brief Lu Jianbos an die deutsche anarchistische Zeitschrift *Der Syndikalist*, XI. Jahrg., Nr. 6, Beilage, 9. 2. 1929.

⁷ Vgl. den Leitartikel der Nr. 6 von *Heise qingnian* (ca. Sept. 1930).

⁸ Vgl. den Gedenkartikel zum 7. Todestag Ōsugis vom „Sichuan-Ableger“ der „Schwarzen Jugend“ in *ibid*.

刺的薔薇 (Dornige Rosen), hervorgeht, war er kritisiert worden, weil er „kleinbürgerlich“ als Stubengelehrter lebte, statt auf dem Feld oder in der Fabrik zu stehen.⁹ Schuld daran sei aber das kapitalistische System, das einen dazu zwingt. Entsprechend könne auch von Freiheit keine Rede sein, solange man sich des Essens wegen untreu werden müsse.¹⁰ Und diese Freiheit gelte es zu erkämpfen.

Die „Schwarze Jugend“ benannte auch ganz unumwunden die GMD als diejenige, die alle Freiheiten raube. Von den Warlords über Jiang Kaishek bis hin zur Xishan 西山 (Westberge)-Gruppe, also der GMD-Rechten,¹¹ ziehe sich eine Linie, ja im Grunde sei es jetzt schlimmer als unter den Warlords. Die GMD stelle eindeutig eine Partei dar, die dem Proletariat übel wolle und den Imperialismus und Kapitalismus fördere. Daher brauche das Volk weder die Partei noch ihre „Drei Volksprinzipien“, sondern allein die Realisierung des Anarcho-Kommunismus. Entsprechend rief man zum Generalstreik, der gewaltsamen Expropriation und der Niederschlagung von KP und GMD auf.¹² Dennoch hatte man wohl die Hoffnungen auf einen Generalstreik der Arbeiterschaft nicht zu hoch geschraubt, zumal der anarchistische Einfluß auf die Arbeiterschaft inzwischen sehr gering geworden war. Entsprechend richteten sich die Blicke zunehmend aufs ländliche Milieu. Wie durch eine Übersetzung aus der japanischen Esperanto-Zeitschrift *La Anarkiisto* (sic!)¹³ herausgestellt wurde, waren die Städte ohnehin als Zentren des Kapitals „verseucht“, weshalb man sich zunehmend mehr Wirkung von einer Bauernbewegung versprach. Ohnehin bestünde sonst die Gefahr, daß die Arbeiter in den Städten anstreben, später die Bauern zu unterjochen, wie die Erfahrungen mit den revolutionären Ansätzen (der KP) gelehrt habe. Es gehe aber doch um die Befreiung des ganzen Volkes.¹⁴

Selbstkritisch wurde aber wieder einmal gefragt, warum der Anarchismus trotz seiner langen Propaganda in China nicht Fuß fassen, und, wie Mitte der 20er Jahre schon, mahnte man an, sich nicht so sehr zu verzetteln. Statt daß jedes Grüppchen eine eigene Publikation herausgebe, solle man lieber die Ressourcen bündeln und auch mit der Unsitte aufhören, Propagandamaterial stets packweise zu verschenken. Statt dessen müsse man Publikationen auch verkaufen, weil sonst sofort die Pleite drohe und man auch nicht flächendeckend alle

⁹ Lu Jianbo: *You ci de qiangwei* 有刺的薔薇 (Dornige Rosen), Ausgabe Shanghai 1936 (in *Genten...* Bd. 12), S. 142–146.

¹⁰ Siehe „Bakuning duiyou de yijian“ 巴枯寧對於自由的意見 (Bakunins Ansichten zur Freiheit) in *Heise qingnian* Nr. 6, ca. September 1930, 1. Seite.

¹¹ Die Benennung folgte einer in den Westbergen bei Peking abgehaltenen Zusammenkunft von rechts-orientierten GMD-Vertretern.

¹² Siehe „Zhongguo heise qingnian lianmeng wei bayue guoji fan-junbei-zhou xuanyan“ 中國黑色青年聯盟爲八月國際反軍備週宣言 (Deklaration der chinesischen Liga der schwarzen Jugend zur internationalen Anti-Rüstungs-Woche im August) in *Heise qingnian* Nr. 6, ca. Sept. 1930, 3. Seite.

¹³ Ich konnte einige Nummern davon einsehen. Der Titel vermischte das Esperanto mit japanischen Romanisierungen für „Anarchist“ durch die Längung des Vokals „i“. (*La Anarkiisto* war das Organ japanischer esperantistischer Anarchisten, das 1929–1931 erschien).

¹⁴ „Nongcun yundong“ 農村運動 (Bauerndorfbewegung), übersetzt aus *La Anarkiisto*, Tokyo, Bd. 1, Nr. 3, in *Heise qingnian* Nr. 6, 4.–5. Seite. Vgl. auch den Ratschlag von japanischer Seite an die chinesischen Anarchisten in der „puristischen“ *Kokushoku seinen* 黑色青年, sich mehr auf die Bauern zu konzentrieren – wie man es jetzt auch in Japan tat. (Nii Itaru 新居格: „Warera no tachiba yori mita Shina“ われらの立場より見た支那 [China, von unserem Standpunkt her betrachtet] in *Kokushoku seinen*, Dezember 1929, S. 41–45, bes. S. 44). (Die Zeitschrift liegt, wie gesagt, im Nachdruck 1975 vor).

Interessierten versorgen könne. M.a.W.: es sollte ein Verlag her, der Publikationen zu anarchistischer Theorie (gegen den Marxismus, zum Anarcho-Syndikalismus und allgemein zum Anarchismus) herausbringe und daneben noch kleinere Broschüren, Pamphlete und eine Zeitschrift drucke, die eine Funktion wie zuvor die *Minzhong* 民鐘 oder die *Minfeng* übernehmen könne.¹⁵ Offenbar war dabei primär an Shanghai als Publikationszentrum Chinas gedacht, doch waren die aktivsten Anarchisten aus Sichuan, weshalb auch dieses in Betracht gezogen wurde.¹⁶

Da alle Anläufe mit Zeitschriften fehlgeschlagen waren – der letzte Versuch war Lu Jianbos *Shi(jian) yu chao(liu)* 時(間)與潮(流) (Zeiten und Strömungen) 1928 gewesen –,¹⁷ wollte man es lieber mit einer Broschürenreihe versuchen, für die schon eine konkrete Konzeption vorlag.¹⁸ Danach waren geplant: 1. Die von nach Frankreich emigrierten russischen Anarchisten entworfene Konzeption einer umfassenden anarchistischen Organisation. (Dies war wohl die besonders von Aršinov und Machno 1926 initiierte „Organisationsplattform“, die von vielen namhaften westlichen Anarchisten als „unanarchistisch“ bzw. als zu zentralistisch empfunden wurde).¹⁹ 2. Ein ebenfalls von einem Russen, dem Anarcho-Syndikalisten (und zeitweilig pro-bolschewistischen!) Novomirskij verfaßter Abriß des Anarchismus.²⁰ 3. Die Forderungen der Berliner „Freien Jugend“. (Diese war eine Gruppe junger deutscher Anarchisten mit gleichnamigem Blatt, die Distanz zu den straffer organisierten Anarcho-Syndikalisten wahrte).²¹ 4. „Aliz“ (ein Pariser Professor) zum modernen Anarchismus;²² 5. Eine Schrift zu Malatesta; 6. Malatestas *L'anarchia*;²³ 7. „Organisation, Prinzipien und Taktik“ (eine eigene Publikation oder Kompilation?); 8. Kropotkins „Anarchisme et syndicalisme“; 9. Aršinov über den wahren Weg der sozialen Revolu-

¹⁵ Siehe „Xuanchuanwu de wenti“ 宣傳物的問題 (Das Problem des Propagandamaterials) in *Heise qingnian* Nr. 6, ca. September 1930, 6.–7. Seite.

¹⁶ Entsprechend wurde auch in *Heise qingnian* Nr. 6 besonders auf Sichuan eingegangen. Lu Jianbo sollte bald dorthin zurückgehen und in der Tat von Sichuan aus weiter in China den Anarchismus propagieren.

¹⁷ Das Inhaltsverzeichnis der Nr. 2 ist zumindest der *Geming zhoubao* Nr. 84, 2. 3. 1929, letzte Seite, zu entnehmen, was an sich wiederum darauf hindeutet, daß zu diesem Zeitpunkt eine gewisse Annäherung der zuvor verfeindeten anarchistischen Lager stattgefunden hatte.

¹⁸ Siehe „*Shi yu chao*“ *gai chu dingqi kanxing zhi* „*Ziyou qingnian xiao congshu*“ *tongzhishu* „時與潮“ 改出定期刊行之“自由青年小叢書“通知書 (Ankündigung, daß „Zeiten und Strömungen“ umgewandelt wird in die regelmäßig erscheinende „Kleine Sammlung der freien Jugend“), November 1930 (enthalten in Sakai/Saga: *Genten ...* Bd. 8).

¹⁹ Vgl. Avrich: *Russian Anarchists* S. 241–243.

²⁰ Novomirskij, mit eigentlichem Namen Jakov Kirillovskij, war ein altgedienter russischer Anarcho-Syndikalist, der sich im Laufe der frühen Jahre der SU als „Sowjet-Anarchist“ verstand und 1919 vorübergehend in die KPdSU eintrat! (Vgl. Avrich: *Russian Anarchists*, bes. S. 61–62, S. 77–79, S. 199, S. 244–245).

²¹ Siehe dazu Ulrich Linse: *Die anarchistische und anarcho-syndikalistische Jugendbewegung 1919–1933*, bes. S. 56–75.

²² Wie oben schon erwähnt, hatte Ba Jin bereits von „Aliz“ (Alix?) Texte in *Minzhong* 民鐘 (Bd. 1, Nr. 14, Jan. 1926; und Bd. 1, Nr. 15, Juni 1926) übersetzt. Ob hier eine Übersetzung Ba Jins übernommen werden sollte, ist ebenso unklar wie die Frage, wer dieser „Professor in Paris“ genau war. (Weder geben französische einschlägige Lexika hier Aufschluß, noch konnte ich die nur mit chinesischen Übersetzungstiteln angegebenen Publikationen identifizieren).

²³ Diese bekannte Broschüre war zumindest teilweise bereits in *Minzhong* 民鐘 von Li Shaoling übersetzt worden.

tion;²⁴ 10. Die anarcho-kommunistische Jugendinternationale über die Organisation der Anarcho-Kommunisten.²⁵ Demnach waren (fast) alle Broschüren Übersetzungen und reflektierten das Organisationsproblem, worüber man ja seit Mitte der 20er Jahre im Westen heftig stritt, insbesondere in Auseinandersetzung mit den Vorschlägen zu einer strafferen Organisation durch Aršinov und Machno. Malatesta, der in der Broschürenreihe ebenso berücksichtigt werden sollte, war beispielsweise ein erklärter Gegner von deren Konzept. Dies legt nahe, daß die „anarchistische Linke“ in China sich hier nicht eindeutig auf eine Seite festlegte, wie ja auch in China die Demarkationslinie zwischen den Anarchisten sich nicht primär an der Organisationsfrage bzw. den Differenzen zwischen „reinen Anarcho-Kommunisten“ und Anarcho-Syndikalisten orientierte, sondern an der GMD-Frage. Daher waren in China die „reinen Anarchisten“ – im Gegensatz etwa zu Japan oder Deutschland – keine Gegner des Syndikalismus! Im Gegenteil: Lu Jianbo und seine Gruppe waren zuvor besonders auf die Arbeiterbewegung hin orientiert.

Allerdings ist fraglich, ob mehr aus dieser geplanten Broschürenreihe wurde, da sich die „Schwarze Jugend“ ganz offen gegen die nun herrschende GMD stellte. Sie fragte nicht nur anklagend, was die Anarchisten, die zeitweise mit ihr kooperiert hatten, denn nun davon gehabt hätten, statt eigene anarchistische Organisationen zu bilden, auf die GMD zu setzen, sondern forderte unumwunden zum Kampf gegen die GMD (und KP) auf.²⁶ Entsprechend wurden die radikalen Anarchisten von der GMD behandelt.²⁷ Mit Lu Jianbos Abreise nach Sichuan Ende 1931 verlief sich daher die „anarchistische Linke“ in Shanghai gänzlich.

Aber auch die weniger militanten Anarchisten konnten im „freien“ Shanghai nur wenig erreichen. Während Zheng Peigang und Liang Bingxian eine vorsichtige Anknüpfung an die *Minsheng* mit der *Huiming zhoukan* 晦鳴週刊 (Wochenzeitschrift Hahnenschrei) versuchten, erschienen 1930–1931 in Shanghai, aber die Zeitschrift dezenter als Publikation zur „Gesellschaft und Kultur“ führten,²⁸ war eine der letzten greifbaren anarchistischen Zeitschriften in Shanghai die von Wei Huilin und Ba Jin geführte *Shidaiqian* 時代前 (Vor der Zeit) von 1931, die allerdings wenig Neues enthielt und offensichtlich auch nicht mit großer Überzeugung vorangetrieben wurde.²⁹ Entsprechend wurde sie auch schnell wieder eingestellt. Immerhin konnte sie jedoch eine Brückenfunktion zwischen Anarchismus und Kultur herstellen, indem sie gesellschaftliche, politische, philosophische, literarische, historische und wissenschaftliche Aspekte neben klar anarchistischen Anliegen

²⁴ Auch dieser Text war bereits in *Minzhong* 民鐘 (in Bd. 1, Nr. 16, 15. 12. 1926) erschienen und von Bi Xiushao (!) übersetzt worden.

²⁵ Zu anarchistischen Ansätzen, eine Jugendinternationale zu gründen, vgl. Linse: *Die anarchistische und anarcho-syndikalistische Jugendbewegung* S. 98–104.

²⁶ Siehe das Flugblatt zum Staatsgründungstag (10. 10.) 1930 (enthalten in Sakai/Saga: *Genten ...* Bd. 8): *Zhongguo heise qingnian lianmeng wei shuangshi guoqing jinian xuanyan* 中國黑色青年聯盟雙十國慶紀念宣言 (Deklaration der Liga der chinesischen schwarzen Jugend zum Staatsgründungsfest am 10. Oktober).

²⁷ Lu Jianbo schrieb denn auch ins Ausland, daß die GMD alle Propaganda verhindere. (Siehe „Zur Situation in China“ in *Der Freie Arbeiter*, 25. 10. 1930, S. 3).

²⁸ Die Zeitschrift lag mir nicht vor. Ich stütze mich hier auf Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1086.

²⁹ Vgl. die Bewertung bei Chen Sihe (S. 113).

– u.a. dem Anti-Kommunismus – miteinbezog.³⁰ Damit zeigte sie schon die Tendenz an, die für die Anarchisten in den 30er Jahren typisch wurde: keine klar definierbare Bewegung mehr zu sein, sondern zu einer diffusen Strömung im breiteren kulturellen Kontext zu werden.

Während der japanische Angriff auf Shanghai im Januar 1932 mit seiner Zerstörung u.a. großer Teile der anarchistisch inspirierten Erziehungsprojekte, der „Arbeiteruniversität“ und Kuang Hushengs „Lida xueyuan“ (Kolleg zur Persönlichkeitsbildung), geradezu symbolisch für das Verschwinden dieser einstigen anarchistischen Hochburg Shanghai stand,³¹ tauchten nun neue geographische Schwerpunkte auf.

Die Aktivitäten in Fujian und Guangdong

Seit den späten 20er Jahren rückte besonders Fujian in den Vordergrund. Bereits 1927 war hier eine anarchistische Basis entstanden, wo man auf einen neuen Weg setzte, nämlich auf den militärischen. Vorbild dürfte wohl auch Machnos Armee in der Ukraine gewesen sein.³² Das militärische Trainingscamp in Quanzhou orientierte sich auch an der GMD-Kadettenschule Huangpu bzw. Whampoa, wo mit revolutionärem Elan ausgestattete Militärs herangebildet werden sollten, die dann auch den Nordfeldzug wesentlich mittrugen. Nicht zuletzt Jiang Kaishek entstammte dieser Akademie. Das weitgehende Scheitern des anarcho-syndikalistischen Weges in China, offenbar geworden seit der zweiten Hälfte der 20er Jahre, hatte wohl so manchen Anarchisten auf den Gedanken gebracht, die soziale Revolution mit militärischen Mitteln zu erreichen, obwohl ursprünglich der Antimilitarismus fester Bestandteil des Anarchismus war.³³ Ein weiterer Anreiz war die nach den „Säuberungen“ anvisierte KP-Strategie, eigene revolutionäre Basen zu schaffen.³⁴

In Quanzhou wurde daher – offiziell unter GMD-Etikett! – ein militärisches Trainingscamp eingerichtet. Außer militärischer Ausbildung sollten dabei auch unter den Bauern „freie Organisationen“ angeregt werden. Die Aktivisten stammten aus verschiedenen Gegenden Chinas, so daß Quanzhou ein Sammelplatz für chinesische Anarchisten wurde.³⁵

³⁰ Mir lagen lediglich Auszüge aus der 1. Nummer vor. An Mitarbeitern sind – neben Ba Jin und Wei Huilin, z.T. unter Pseudonymen – Hua Lin und der u.a. in Quanzhou aktive Naturwissenschaftler Chen Fanyu 陳範予 sowie Zhu Lefu, der ja zuvor mit Ba Jin am „Ziyou shudian“ zusammengearbeitet hatte, zu finden.

³¹ Vgl. auch die spätere Bemerkung des damaligen Anarchisten Zhang Jing in seinen bereits angeführten Erinnerungen: „Annaqizhuyi zai zhongguo de chuanbo huodong pianduan“, S. 124.

³² Ironischerweise wurde dieses Vorbild zu einem Zeitpunkt aufgegriffen, als sich im Westen Aršinov und Machno wegen ihrer Vorschläge zur strafferen Organisation der Anarchisten (Ende 1926) im anarchistischen Lager ins Abseits manövrierten.

³³ Vgl. auch die Bemerkung eines „Genossen aus Deutschland“, der angab, daß er zuvor Briefkontakt mit „Sinpak“ (Ou Shengbai) gehabt habe, sich jedoch mit ihm wegen dessen Befürwortung einer „anarchistischen Armee“ überworfen habe. (Siehe *Geming zhoubao* Nr. 50, wohl 25. 6. 1928, S. 318).

³⁴ Vgl. Fan Tianjuns Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1040–1041.

³⁵ Einige der Aktivisten werden bei Sakai in seinem langen Artikel zu Quanzhou in Yamaguchi/Sakai: *Ba Jin de shijie*, S. 252–315, vorgestellt. Daraus ergibt sich, daß einige Aktivisten Mitglieder der GMD waren und z.T. einen militärischen Hintergrund hatten. Es ist nicht auszuschließen, daß die anarchistische Propaganda unter den Soldaten, wie sie besonders die ehemaligen Mitarbeiter Shifus u.a. unter Chen Jiongming in Guangdong und Fujian betrieben hatten, einen Samen dazu gelegt hatte.

Auch Iwasa aus Japan³⁶ sowie einige koreanische Anarchisten, die in China aktiv waren, nahmen teil. Das Geld soll größtenteils von Fujian-stämmigen Überseechinesen gekommen sein, denen man die eigenen Aktivitäten offenbar als „zum Schutz der Heimat dienlich“ verkaufte.³⁷ Da jedoch etwa nach einem Jahr Banditen Quanzhou überfielen und die GMD-Truppen das Territorium vorerst aufgaben, war auch das Ende des anarchistischen Trainingscamps besiegelt.

Nachdem schon das militärische Trainingscamp den Banditen nicht standzuhalten vermochte, war klar, daß die Idee einer gewaltsamen Entfesselung der sozialen Revolution oder auch nur die Schaffung einer militärisch gesicherten revolutionären Basis für die Anarchisten utopisch war. Daher beschlossen sie, lieber wieder auf den propagandistischen Weg zurückzukehren. Das Schlüsselwort hieß jetzt: Erziehung. So wie Kuang Husheng mit seinem „Lida xueyuan“ in Shanghai und dann auch die „Arbeiteruniversität“ unmittelbar in dessen Nachbarschaft im städtischen Milieu auf oberer Bildungsebene anarchistische Inhalte einzubringen versuchten, so wollten die oft mit einer dieser Shanghaier Institutionen zuvor verbundenen Anarchisten in Quanzhou – und dann auch in Guangdong – den Anarchismus über das Schulwesen verbreiten, allerdings auf etwas niedrigerer Ebene. In Quanzhou entstand so die „Liming gaoji zhongxue“ 黎明高級中學 (Höhere Mittelschule „Morgendämmerung“) in den Gebäuden eines alten Tempels. Diese Schule bestand von 1928 bis 1934 und zog wiederum als Lehrer viele Anarchisten aus allen Teilen Chinas und z.T. aus dem Ausland an.³⁸ Allerdings bestand auch hier ein gewisser Kontakt zur GMD, und die Schule war somit nicht rein anarchistisch. Das Geld kam wiederum primär von Überseechinesen, die ihre Kinder hier zur Schule schickten, obwohl auch Kinder ansässiger armer Familien aufgenommen wurden. Ziel der Ausbildung war, nicht nur Wissen zu vermitteln (incl. natürlich des Esperanto), sondern die Schüler zu Persönlichkeiten nach anarchistischem Ideal zu formen und im Kleinen auf dem Campus die Gesellschaft der Zukunft zu verwirklichen, ähnlich der früher populären Neudorf-Idee. Diese Schule und ihre „Schwesterschule“ „Pingmin zhongxue“ 平民中學 (Volksmittelschule) sollten u.a. Ba Jin, der Quanzhou insgesamt dreimal besuchte (1930/1932/1933), sehr beeindruckten. Einen der Quanzhou-Aktivisten, Ye Feiying 葉非英 mit dem Spitznamen „Jesus“, sollte Ba Jin in seinen Werken als Inbegriff der „Aufopferung für die Sache“ bewundernd zeichnen. Je mehr sich jedoch die GMD etablierte, desto kompromißloser ging sie gegen alles Abweichlerische vor, und so wurde die „Liming-Mittelschule“ anlässlich der Aufführung eines „klassenkämpferischen Theaterstücks“ geschlossen.³⁹

³⁶ Iwasas Erinnerungen sind bei Tamagawa: *Chūgoku anakizumu no kage* S. 105–111 ausgewertet.

³⁷ Vgl. die Aussagen Fan Tianjuns in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1041.

³⁸ Dies waren zum einen einige Koreaner, die in China im Exil lebten. (Vgl. dazu Shimada Kyōko: „Bakin to chōsenjin“). Zum anderen waren von japanischer Seite Iwasa, der Kriegsdienstverweigerer Akagawa Keirai 赤川啓來 und der mit koreanischen Terroristen zusammenarbeitende Tanitabe Yūji 谷田部勇司 zeitweise beteiligt. (Vgl. Sakai in Yamaguchi/Sakai S. 301). (Akagawa wird kurz bei Hagiwara Shintarō 萩原晋太郎: *Anakisuto shōjiten* アナキスト小辭典 [Kleines Anarchisten-Lexikon], Tokyo 1975, S. 12, charakterisiert).

³⁹ Siehe Fan Tianjuns Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1044. Nach Fan schloß die Schule 1933, was durch Sakai (in Yamaguchi/Sakai S. 275) auf 1934 korrigiert wird. (Mit anderem Lehrpersonal wurde allerdings eine Weiterführung versucht. Siehe Sakai S. 309).

Außer der Schule engagierten sich die Anarchisten auch weiter unter Bauern und natürlich im Gewerkschaftswesen, so daß Fujian in den 30er Jahren einen wichtigen Standort für die chinesischen Anarchisten bildete, die sonst stark in die Defensive geraten waren.

Ähnlich wie in Fujian war auch in Xinhui 新會 in Guangdong ein Teil der Anarchisten, ebenfalls oft zuvor mit der „Arbeiteruniversität“ oder Kuangs „Lida xueyuan“ verbunden, im Erziehungswesen engagiert, zumal die vorigen Herausgeber der *Minzhong* 民鐘 dort als Lehrer gewirkt hatten. Nun führte man auch hier eine eigene Schule⁴⁰ und arbeitete weiter unter Bauern und Arbeitern. Doch auch dies wurde 1936 von oben beendet.⁴¹

Lu Jianbo in Sichuan

Mit Lu Jianbos Umzug nach Sichuan wanderte allerdings zumindest die propagandistische Öffentlichkeitsarbeit im Wesentlichen dorthin,⁴² zumal immer mehr der in den 20er Jahren aktiven Anarchisten ausstiegen. Viele näherten sich der GMD an, z.B. Shen Zhongjiu. Er blieb allerdings zu Jiang Kaishek selbst auf Distanz. Obwohl er in Fujian in den 30er Jahren einen wichtigen Posten bekleidete, sah er offenbar seine Aufgabe mehr im Engagement für seine Provinz und hielt sich von der Zentrale fern.⁴³ Aber auch viele aus Shifus Umkreis, allen voran Liu Shixin, optierten für die GMD, während andere ins Privatleben auswichen (etwa Wu Kegang, der sich ebenso dann der GMD annäherte). Manche verlegten sich auf eine akademische Tätigkeit, z.B. Huang Lingshuang. Huang, der einst so aktiv im anarchistischen Lager gewesen war, hatte sich bald nach seinem SU-Aufenthalt in die USA zum Studium begeben, wo er wohl auch die I.W.W. (Industrial Workers of the World) genauer studieren wollte.⁴⁴ Er war in den USA vermutlich weiter mit anarchistischen Kreisen in Verbindung, doch trat er nach seiner Rückkehr nach China kaum mehr anarchistisch in Erscheinung – abgesehen von seiner Lehrtätigkeit an der „Arbeiteruniversität“.⁴⁵ (Allerdings behauptete ein ehemaliger Student derselben, daß Huang zu diesem Zeitpunkt nichts erkennbar Anarchistisches mehr äußerte, sondern „bürgerliche Soziologie nach US-Muster“ lehrte!).⁴⁶ In den 30er Jahren engagierte er sich dann erkennbar sowohl für die GMD als auch für eine konservative Kulturpolitik und war einer der „10 Pro-

⁴⁰ Diese wurde ebenfalls 1933 von Ba Jin besucht.

⁴¹ Siehe Sakai in Yamaguchi/Sakai S. 304.

⁴² In Fujian waren einige Anarchisten auch noch Ende der 30er Jahre und noch oder wieder nach 1945 aktiv, doch ist wenig Konkretes greifbar. Es existierte u.a. in Fuzhou ein „Ziyou shudian“, der auch nach 1945 wieder auftaucht. Offensichtlich wurden aber primär ältere Texte nachgedruckt. Treibende Kraft war vermutlich Ye Feiyang.

⁴³ Dies legt Cao Jurens 曹聚仁 Beschreibung Shen Zhongjius nahe, die auszugsweise in Tamagawa/Sakai/Saga ins Japanische übersetzt ist, dort S. 412–413. Ba Jin hingegen kritisierte Shen verhüllt u.a. in seiner Romantrilogie „Liebe“. (Siehe Ba Jins Gesamtvorwort zur Trilogie von 1935, abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 305–348, wo sich Shen hinter „einem älteren und früher wegweisenden Freund“ verbirgt, der „blind vor Liebe“ eine Familie gegründet habe und „in einer entfernten Provinz“ einen Posten bekleide).

⁴⁴ Vgl. den Bericht zur chinesischen anarchistischen Szene in *Rōdō undō* (Folge 5), 1. 6. 1927, S. 35.

⁴⁵ Siehe Chan/Dirlik S. 128 bzw. S. 132–133.

⁴⁶ Siehe Feng Hefas 馮和法 Erinnerungen an die „Arbeiteruniversität“, auszugsweise ins Japanische übersetzt in Tamagawa/Sakai/Saga, dort S. 395

fessoren“, die 1935 die berühmte „Erklärung für einen kulturellen Wiederaufbau auf chinesischer Basis“ veröffentlichten, um sich gegen eine vermeintliche überzogene Verwestlichung zu wehren! 1949 ging Huang dann in die USA, blieb aber Taiwan verbunden.

Andere wieder beliebten es bei Esperanto-Aktivitäten, z.B. Huang Zunsheng (Wong Kenn) und Ou Shengbai. (Ou übersetzte 1930 Sun Yatsens „Drei Volksprinzipien“ ins Esperanto!).⁴⁷ Wieder andere begaben sich aufs literarische Feld (Ba Jin, Mao Yibo, „Lin“), wo sie zumindest indirekt noch weiter für den Anarchismus wirkten und somit in neuer Weise auch Shanghai als Schauplatz wiederbelebten (u.a. durch den 1935 gegründeten Verlag „Kulturelles Leben“ [„Wenhua shenghuo chubanshe“ 文化生活出版社], der allerdings sehr breit angelegt war).⁴⁸

Von Lu Jianbos Propagandaaktivitäten ist leider nicht sehr viel greifbar, zumal Sichuan vor Ausbruch des Chinesisch-Japanischen Krieges eher abgelegen war und daher fraglich ist, welche Breitenwirkung Lu von dort aus erzielen und wieviele Mitarbeiter er versammeln konnte.⁴⁹ Im Wesentlichen schien er sich an die anarchistischen Klassiker zu halten (u.a. mit der Übersetzung von Bakunins *Dieu et l'état*)⁵⁰ und den Marxismus bzw. die nun in China populäre materialistische Weltanschauung anzugreifen.⁵¹

Erst die Kriegsjahre brachten Sichuan in eine zentralere Position, da durch das Vorrücken der Japaner von Osten her eine große Wanderbewegung innerhalb Chinas in Richtung Südwesten einsetzte und schließlich Sichuan das Zentrum des nicht-besetzten China darstellte. Nicht nur die Regierung ließ sich bald hier nieder, sondern auch zahlreiche Intellektuelle versammelten sich jetzt hier. Die entsprechend verbesserten Kommunikationsmöglichkeiten blieben auch auf die dortigen Anarchisten nicht ohne Einfluß. Doch waren es nicht nur solche äußeren Faktoren, die die Anarchisten in Sichuan bewegten, ihre Beziehung zur Gesamtgesellschaft neu zu definieren, vielmehr war die Auseinandersetzung mit der Frage des gesellschaftlichen Engagements der Anarchisten mit der schon seit Jahren immer stärker werdenden japanischen Bedrohung bereits vor dem Krieg unumgänglich geworden. Ähnlich der Problematik, mit der sich die europäischen Anarchisten durch den Ersten Weltkrieg konfrontiert sahen, mußten sich nun auch die „Puristen“ um Lu Jianbo erneut entscheiden, wie sie sich angesichts des sich abzeichnenden japanischen Angriffskrieges verhalten sollten. Ihre Antwort war die noch vor dem offenen Ausbruch des Krieges gegründete Zeitschrift *Jingzhe* 驚蟄 (Aufschrecken aus dem Winterschlaf) (1937–

⁴⁷ Siehe (Fu) Bicheng (傅) 璧城: „Shijieyu yundong zai zhongguo de xianzhuang“ 世界語運動在中國
的現狀 (Die aktuelle Lage der Esperanto-Bewegung in China) in *Wuhan ribao fukan* 武漢日報副刊
(Beilage zur Wuhan-Tageszeitung), 14. 12. 1930, S. 3–4, dort S. 4. (Fu Bicheng war Herausgeber des Organs des Hankouer Esperanto-Verbandes. Siehe Ulrich Lins: *Listo de ĉinaj Esperanto periodaĵoj*“ [Liste der chinesischen Esperanto-Periodika] in *La Revuo Orienta* [Orient-Revue] Bd. 58, 1977, S. 10–14, S. 76–79, S. 114–116 und S. 142–144, dort S. 14).

⁴⁸ Vgl. Chen Sihe S. 173 ff. sowie s.u.

⁴⁹ Im Ge/Jiang/Li findet sich lediglich ein Auszug aus der Zeitschrift *Chongjing* 憧憬 (Vision) (1933–1934) mit dem Verweis, daß die Zeitschrift hauptsächlich Übersetzungen enthalten habe. In der Zusammenfassung seiner Erinnerungen (in Ge/Jiang/Li) geht Lu auf diese Jahre vor dem Krieg auch nicht näher ein.

⁵⁰ Siehe Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1019. Ob dies die Übersetzung der ganzen Schrift war, ist unklar, aber aufgrund des Umfangs kaum wahrscheinlich.

⁵¹ Darüber jedenfalls handelt der in Ge/Jiang/Li (Bd. 2, S. 865–875) enthaltene längere Artikel, der immerhin vermuten läßt, daß der Autor „Bingruo“ 冰若 eine gewisse philosophische Bildung besaß. Wer „Bingruo“ war, ist unklar. Vielleicht handelte es sich um Lu Jianbo.

1940), die eine Wende in ihren Ansichten offenlegte. (Ob der Titel bewußt an die kurzlebige gleichnamige Zeitschrift von 1924 in Kanton erinnern sollte, ist unklar). Außer Lu Jianbo und seiner Frau war Zhang Lüqian ein profilierter altgedienter Mitstreiter.⁵²

Entgegen ihrer Propagierung einer strikten Abstinenz vom politischen Tagesgeschehen, wie sie sie im Zusammenhang mit der Einheitsfront und ihrem Ende in den späten 20er Jahren verfochten hatten, bekannten sich die „Puristen“ jetzt zur aktiven Teilnahme am Widerstand gegen Japan! Ähnlich der Argumentation Kropotkins anlässlich des Ersten Weltkrieges – dem man explizit nachträglich recht gab –,⁵³ argumentierten sie jetzt, daß sie zwar prinzipiell gegen Kriege seien und auch nichts mit den Nationalisten gemein hätten, doch müsse man diesen feindlichen Angriff abwehren, um die Revolution zu retten. Da dies mit friedlichen Mitteln nicht erreichbar sei, müsse man notgedrungen zu den Waffen greifen. Täte man dies nicht, dann würde die Gesellschaft auf unabsehbare Zeit zurückgeworfen. Daher bedeute im gegebenen Fall das Verfolgen des Zieles einer anarcho-kommunistischen Gesellschaft die konkrete Teilnahme am Widerstandskrieg gegen Japan, welches den Kapitalismus und Imperialismus repräsentiere. Damit sei der chinesische Widerstand auch von weltweiter Bedeutung im Rahmen des Kampfes gegen den Kapitalismus und Imperialismus. Im Unterschied zu den Nationalisten hingegen wolle man nach dem Sieg jedoch keine neue, eigene Macht installieren, weshalb die eigene Motivation nicht mit der der Nationalisten gleichzusetzen sei.⁵⁴ Ein Grundsatzartikel in *Jingzhe* zum Verhältnis von Anarchismus und Widerstandskrieg forderte unmißverständlich, den Krieg gegen Japan als Krieg gegen Autoritäten zu definieren, wobei der Autor seine Argumentation auf Aussagen Malatestas, der internationalen großen Figur der „reinen“ Anarchisten, zu beziehen suchte (der jedoch energisch gegen Parteinahmen im Krieg polemisiert hatte!).⁵⁵ Der politische Kampf sei akzeptabel, da er vom ökonomischen nicht zu trennen und außerdem auf das wesentliche Ziel gerichtet sei, nämlich die Befreiung. Wenn es für den Frieden keine Chance mehr gebe, müsse und dürfe man zur Gewalt greifen. Der nun zu beschreibende Weg laute für die Anarchisten: revolutionäre Organisationen unter Bauern und Ar-

⁵² In der Zusammenfassung von Lus Erinnerungen in Ge/Jiang/Li (Bd. 2, S. 1020) werden noch Gong Peijia 龔裴伽, Liu Shaoguang 劉少光 und Li Jianzhong 李建中 identifiziert, über die mir leider sonst nichts näher bekannt ist.

Einige Auszüge der Zeitschrift sind in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 877–896, enthalten. Außerdem lagen mir Bd. 1, Nr. 3 (Juni 1937), von Bd. 2 die Nummern 4–6 (März/April/Juli 1938) und von Bd. 3 die Nummern 2, 5 und 7 (Oktober 1938 / Januar 1939 / März 1939) vor. Die Zeitschrift enthielt ebenfalls viele Übersetzungen.

⁵³ Siehe „Xiaochen“ 嘯塵: „Ke shi ‘Ou-zhan lun’ de ‘yijian shi’“ 克氏“歐戰論“的“一件事“ („Die Angelegenheit“ von Kropotkins „Über den Ersten Weltkrieg“) in *Jingzhe* Bd. 3, Nr. 2, Oktober 1938, S. 12.

⁵⁴ Siehe Yin Lizhi 尹立芝: „Yi zhanzheng qu fandui zhanzheng“ 以戰爭去反對戰爭 (Mit Krieg sich gegen den Krieg stellen) in *Jingzhe* Bd. 2, Nr. 1, Januar 1938, abgedruckt in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 877–878.

⁵⁵ Lu Jianbo hatte dessen „Programma anarchico“ von 1920 als Broschüre übersetzt. (Siehe Lus Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1020). Dies wurde auch in der Zeitschrift abgedruckt. (Eine deutsche Übersetzung: „Ein anarchisches Programm“, ist in Borries/Brandies, S. 251–272, abgedruckt, ebenso in Malatesta: *Gesammelte Schriften* Bd. 1, S. 167–182).

beitern zu fördern, damit die eigene Stimme auch unter den einfachen Leuten wahrnehmbar werde. Denn andernfalls marginalisiere man sich selbst.⁵⁶

Lu Jianbo betonte zwar, daß man im Widerstandskrieg weiterhin ein eigenes Profil behalten müsse, doch setzte er erstaunlicherweise nun auch auf Regierungsmaßnahmen. So appellierte er an die GMD, doch dem dritten der „Drei Volksprinzipien“, der Wohlfahrt, mehr Beachtung zu schenken. Ohne sozialpolitische Maßnahmen gerate der Kampfwille in Gefahr. Siegen könne man aber nur, wenn sich wirklich das ganze Volk auf allen Ebenen beteilige. Auch solle die Regierung doch mehr bürgerliche Freiheiten gewähren und auf die Stärke des Volkes vertrauen, statt aus Panik vor kommunistischer Subversion diktatorisch nach innen zu regieren. – Daß man Freiheit nur in Freiheit lernen könne, war ein altes anarchistisches Motto, doch daß ein Anarchist auf die Regierung setzte, diese zu gewähren, war es nicht.⁵⁷

Bei zuviel Annäherung im Rahmen der „gemeinsamen Sache“ fühlten sich die „Puristen“ von einst allerdings offenbar weiterhin unwohl, und so versuchte Lu in einem Grundsatzartikel zu klären, wo man genau stehe: „Gongzuo de taidu“ 工作的態度 (Arbeitshaltung). Darin ging er davon aus, daß jeder, der an den Anarcho-Kommunismus glaube, notwendigerweise versuchen müsse, sein Ideal zu verwirklichen. Wie in einer Art Rückblick auf die chinesische anarchistische Bewegung seit den späten 20er Jahren verurteilte er die Haltung vieler Anarchisten, die angesichts der Entwicklungen in China zum Schluß gekommen waren, daß man abwarten müsse, bis die Zeiten günstiger seien, und deshalb alle Aktivitäten eingestellt hatten. Immer und zu jeder Zeit könne und müsse man für das Ziel arbeiten, auch wenn es verschiedene Wege gebe. Egal, ob man Propaganda, Erziehung, Massenorganisationen oder den bewaffneten Kampf bevorzuge, immer könne man etwas dazu beitragen, daß die anarcho-kommunistische Gesellschaft näher rücke. Wu Zhihuis Diktum von den 3000 Jahren, die man noch brauche, habe zum einen Öl ins Feuer der Gegner des Anarchismus gegossen, zum anderen viele in der anarchistischen Bewegung gelähmt. Wu (den Lu nicht namentlich nannte, aber der natürlich gemeint war) sei zwar ohnehin kein „Genosse“ der Anarchisten mehr, doch habe er schließlich einst selbst in seiner Würdigung Shifus (in *Minzhong*, März 1927) eingeräumt, daß, wenn man sich so wie Shifu engagiere, das Ziel schneller erreicht werden könne. In der Tat gebe es doch viele Ansätze gerade in den Arbeiter- und Bauernorganisationen, die man nur aufgreifen und weiterentwickeln müsse. Als konkrete Vorbilder benannte Lu besonders die anarchistischen Gewerkschaftsorganisationen in Spanien sowie die Aktivitäten der italienischen Anarchisten und der anarchistischen internationalen Jugendorganisation.

Entsprechend mahnte er die chinesischen Genossen, sich in der ein oder anderen Form zu engagieren, wobei nur entscheidend sei, daß man erkennbar mit anarchistischer Zielsetzung arbeite. Obwohl er die einst selbst gepflegte Haltung eines alles oder nichts nun kritisierte und davor warnte, bei zuviel Purismus schließlich zur Untätigkeit verdammt zu

⁵⁶ „Limin“ 黎民: „Wuzhengfu gongchanzhuyi yu zhongguo kangzhan“ 無政府共產主義與中國抗戰 (Der Anarcho-Kommunismus und der chinesische Widerstandskrieg) in *Jingzhe* Bd. 3, Nr. 5, Januar 1939, S. 36–40. (In Ge/Jiang/Li, S. 889–896, ist nur eine gekürzte Fassung des Artikels enthalten).

⁵⁷ Siehe Lus Artikel (unter „Wuyun“ 吳濤): „‘Kangzhan’ zhu fangmian“ 抗戰 “ 諸方面 (Die verschiedenen Aspekte des „Widerstandskrieges“) in *Jingzhe* Bd. 2, Nr. 4, April 1938, abgedruckt in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 878–883. – Ironischerweise glich dies den Äußerungen in der von Lu so angefeindeten *Geming zhoubao* zehn Jahre früher.

werden, blieb sein moralischer Impetus doch unverkennbar: Es gehe um das „richtige“ Denken, das die Anarchisten wie ein Licht in die Finsternis der Gesellschaft hineinbringen müßten. Wer die Leitlinie verliere, werde – egal was er tue – zum Verräter! Wenn das Denken jedoch stimme, dann sei auch jede Aktivität gleichermaßen anzuerkennen, wobei Lu sich offenbar gegen inneranarchistische Kritiker wandte, die den von ihm bevorzugten Weg der Propaganda als „realitätsfern“ empfanden und für einen bewaffneten Kampf plädierten. Vielmehr mahnte er die wohl überwiegend jungen „Heißsporne“, nicht zu sehr dem Muster von „Helden aus ausländischen Romanen“ nachzueifern, sondern statt Heldenromantik sich demütiger als geduldige Diener zu üben.⁵⁸

Letzteres war wohl auf den Einfluß Ba Jins gemünzt, der seit Mitte der 20er Jahre ausländische revolutionäre Helden in China populär gemacht hatte. Sein „Romantizismus“ wurde ihm von literarischen wie anarchistischen Kritikern häufig angekreidet. Obwohl, wie erwähnt, Lu und Ba Jin, einst enge Freunde, sich 1927/28 entzweit hatten, waren sie sich dann wieder etwas näher gekommen.⁵⁹ So beteiligte sich der inzwischen weithin bekannte Ba Jin auch einmal an Lus Zeitschrift *Jingzhe*, wo er übrigens in der gleichen Nummer, in der Lus oben vorgestellter Grundsatzartikel mit der impliziten Kritik enthalten war, einen Beitrag zum spanischen Anarchisten Buenaventura Durruti veröffentlichte und für eine Koalition von Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten und allen Anti-Faschisten plädierte.⁶⁰ Außerdem veröffentlichte er später generös ein Buch des „kleinen Dorfschullehrers“ aus Sichuan.⁶¹

Ba Jins Rolle im Anarchismus in den 30er Jahren

Während Lu Jianbo am bewußtesten für eine inzwischen fast inexistente „anarchistische Bewegung“ in China stand,⁶² verkörperte Ba Jin den nun diffus gewordenen allgemein-

⁵⁸ „Daji“ 大吉 (=Lu Jianbo): „Gongzuo de taidu“ in *Jingzhe* Bd. 3, Nr. 1, abgedruckt in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 884–889.

⁵⁹ Der Schaden in ihrem Verhältnis wurde zwar nie ganz behoben, doch rückten sie allmählich wieder enger zusammen, namentlich in der VR-Zeit, zumal beide gleichermaßen schließlich in der Kulturrevolution heftig wegen ihres früheren Anarchismus kritisiert wurden. Ba Jin pflegte, trotz geographischer Entfernung (er war meist in Shanghai, Lu in Sichuan), Kontakt und sandte Lu von all seinen Werken ein Exemplar. (Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 2, S. 1163).

⁶⁰ Vgl. das Zitat in Lus Erinnerungen in Ge/Jiang/Li Bd. 2, S. 1021.

⁶¹ Lu Jianbo, der in den 20er Jahren im Grunde bekannter war als Ba Jin, arbeitete inzwischen in Sichuan auf dem Land als Lehrer. (In der VR-Zeit war er dann Hochschul-Professor und bekannter Esperantist). Ba Jins Durchbruch war mit seinem ersten Roman 1928 gekommen. Er veröffentlichte schließlich 1947 Lus Schrift *Xinzi* 心字 (Das Zeichen Herz). (Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 670).

⁶² Leider besteht diesbezüglich auch ein Materialproblem. Wie – neben der Liste der Publikationen im Anhang zu Ge/Jiang/Li – aus verschiedenen Hinweisen ersichtlich, erschienen noch einige anarchistische Publikationen, doch waren mir diese nicht zugänglich. Nach Yamaguchis Forschungen beim „Centre international de Recherches sur l'Anarchisme“ in Lausanne gab es noch mehrere Veröffentlichungen vom Kreis um Lu Jianbo. (Siehe Yamaguchi in Yamaguchi/Sakai S. 149). Außerdem listete auch Nishikawa Masao: „Japanische, koreanische und chinesische Periodika der Anarchisten und Sozialisten 1905–1937. Ein Bestandsverzeichnis des IISG, Amsterdam“ in *Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung* 1978, S. 485–493, dort S. 491–492, einige Publikationen auf, doch waren diese bei meinem Besuch am IISG (Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis bzw. Internationales Institut für Sozialgeschichte)

kulturellen Einfluß, den der Anarchismus im China der mittleren und späten 30er Jahre behielt.⁶³ Obwohl Ba Jin selbst sich einst als Glied der anarchistischen Bewegung empfunden

nicht zugänglich. Aus einem Geheimdokument der GMD von 1936 geht ferner hervor, daß insgesamt neun anarchistische Periodika verboten worden waren. (Vgl. Jiang/Li S. 381).

Einen interessanten Hinweis gibt des weiteren Wei Huilin in seinem Interview mit Avrich (*Anarchist Voices* S. 407–409): So soll ein gewisser „Chu Cha-peï“ aus Yunnan dort in den Bergregionen eine eigene militärische Machtbasis im Sinne Machnos aufgebaut haben, von wo er bis in die 1950er Jahre (!) hinein gegen alle Machthaber gekämpft habe, um seine „anarchistische Utopie“ im Süden Chinas zu verwirklichen und zu verteidigen. – Leider ist mir sonst hierzu nichts bekannt. Gleiches gilt für die Figur des „Dr. Chen“, der offensichtlich mit der Londoner *Freedom*-Gruppe während eines Englandsaufenthaltes Kontakt aufgenommen hatte und auch später von China aus weiter pflegte. (Siehe seine Erwähnung bei Meltzer: *The Origins* ...).

⁶³ An dieser Stelle soll kurz auf Ba Jin, der ja schon mehrfach genannt wurde, und die Literatur zu ihm zusammenhängend eingegangen werden. Ba Jin, 1904 als Li Yaotang 李堯堂 geboren, zeichnete im anarchistischen Zusammenhang meist mit seinem Großjährigkeitsnamen (Li) Feigan 芾甘 oder Li Peigan (Alternativlesung) bzw. P. K., während er als Schriftsteller unter Ba Jin bekannt wurde, womit er seinen ersten Roman *Miewang* 滅亡 (Untergang) zeichnete. Die Herkunft dieses Pseudonyms „Ba Jin“ 巴金 ist umstritten. U.a. Olga Lang (S. 7 und S. 269–270) behauptet, es handle sich um eine Zusammensetzung aus Bakunin (Bakuning 巴枯寧) und Kropotkin (Kelupaotejin 克魯泡特金), und folgt damit einer Tradition, die in China offenbar 1933 begründet wurde (vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 296, bzw. Chen Sihe S. 153), doch gibt Lang keinen Beweis für diese an sich plausible Erklärung. Ba Jin selbst äußerte sich offensichtlich erst 1958 (!) (in „Tan ‘Miewang‘“ 談“滅亡“ [Über „Untergang“]) direkt zu seinem Pseudonym und verneinte zu diesem Zeitpunkt die Herkunft der Silbe „Ba“ von Bakunin. Einerseits äußerte er in den späten 20er Jahren, als er sein Pseudonym wählte, mehrfach Verehrung für Bakunin (vgl. oben sein „Ich bin ein Anarchist, ein Bakunist, ein Kropotkinianer“!), doch wehrte er sich andererseits offensichtlich schon gegen den Artikel mit der entsprechenden Erläuterung seines Pseudonyms von 1933 (ob speziell deswegen oder wegen der anti-anarchistischen Implikation des „Vorwurfs“, ist nicht klar). Auch ist seine Version, die er 1958 anbot, daß „Ba“ auf den Namen eines Freundes zurückzuführen sei, zumindest durch Bezugnahmen in Originaltexten der 30er Jahre auf diesen Freund nicht direkt von der Hand zu weisen, doch könnte es sich auch um ein „glückliches Zusammentreffen“ beider handeln.

Ba Jin schrieb seine Werke mehrfach um, weswegen ich mich bemüht habe, so weit möglich, frühe Ausgaben bzw. zumindest vor 1949 erschienene Ausgaben heranzuziehen. Große Sammlungen wurden von ihm erst nach 1949 zusammengestellt: ein *wenji* 文集 (Gesammelte Werke) in 14 Bänden (1958–1962) mit seinen Texten von vor 1949 (in redigierter bzw. bzgl. des Anarchismus „gesäubert“ Form!); dann folgte ein *xuanji* 選集 (Ausgewählte Werke) in 10 Bänden 1982, welches von Ba Jin als „definitive Version seiner Werke“ betrachtet wurde (und was viele Ba-Jin-Forscher deshalb meinen, akzeptieren zu müssen!). 1986–1993 wurde dann das nicht von ihm selbst initiierte 25-bändige *quanji* 全集 (Sämtliche Werke) zusammengestellt.

Ferner sind als Text-Kompilationen von Interesse: *Ba Jin xiezu shengya* 巴金寫作生涯 (Das schriftstellerische Leben Ba Jins), Tianjin 1984, herausgegeben von Jia Zhifang 賈植芳 et al., ein Buch, das mir recht verlässlich erscheint, zumal Jia Zhifang eine Art Doyen der chinesischen Ba-Jin-Forschung ist; das schon öfter angeführte Werk *Ba Jin yanjiu ziliao* 巴金研究資料 (Forschungsmaterialien zu Ba Jin), hrsg. von Li Cunguang 李存光, 3 Bde., (ich habe Bd. 1 benutzt, Fuzhou 1985, worin u.a. allgemeines Material zu Leben und Denken enthalten ist). Auch dieses Werk erscheint mir als im Großen und Ganzen verlässlich.

An Sekundärliteratur ist im Westen erstaunlich wenig zu Ba Jin erschienen. An Monographien zu nennen ist primär die immer noch maßgebliche Studie von Olga Lang: *Pa Chin and His Writings*, Cambridge/Mass. 1967. Unter literarischem Aspekt wird Ba Jin bei Nathan K. Mao behandelt: *Pa Chin*, Boston 1978. (Beide Werke behandeln Ba Jin vor 1949). Die vom Titel her vielverheißende Schrift von Vladimiro Muñoz: *Li Pei Kan and Chinese Anarchism*, New York 1977, entpuppt sich als bloße Zusammenstellung einer kleinen Chronologie zu Ba Jin. Ansonsten erschienen nur einige Artikel. (Vgl. auch den

den hatte, war er durch seine Hinwendung zur Literatur allmählich aus der Bewegung hinausgeglitten. Er bekannte sich zwar weiterhin zum anarchistischen Ideal, doch betrieb er keine direkte Propagandaarbeit mehr. Seine 1930 erschienene Schrift *Cong zibenzhuyi dao annaqizhuyi* (vom Kapitalismus zum Anarchismus) war sein erstes und letztes eigentlich theoretisches Werk gewesen, auch wenn er es 1935 immer noch als eines seiner gelungensten Werke bezeichnete.⁶⁴ Auch seine Besuche bei den Aktivisten in Quanzhou zeigten diese Entwicklung deutlich: während er beim ersten Mal 1930 noch als „Mitglied“ auftrat, war dies 1932 und 1933 anders. Er besuchte nun seine Freunde, aber er blieb ein „bewundernder Besucher“.⁶⁵ Parallel dazu verhielt sich übrigens auch sein Esperanto-Engagement. Während er sich nach seiner Rückkehr aus Frankreich aktiv in Shanghai sogar als Heraus-

1997 aktualisierten Eintrag von Susanne Weigelin-Schwiedrzik „Ba Jin“ in *Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur*, hrsg. von Heinz Ludwig Arnold, München 1983 ff., sowie die kleine Literaturübersicht in *Kindlers neues Literaturlexikon*, München 1988–1992, zu Ba Jin).

In Japan war lange Zeit die akribische Studie von Higuchi Susumu 樋口進: *Bakin to anakizumu* 巴金とアナキズム (Ba Jin und der Anarchismus), Fukuoka 1978, Standard, worin ebenso der frühe Ba Jin behandelt wird. Seit den 1980er Jahren arbeiteten u.a. Shimada Kyōko 島田恭子, Sakai Hirobumi 坂井洋史 und Yamaguchi Mamoru 山口守 über Ba Jin. Die beiden letzteren veröffentlichten ihre wichtigsten Beiträge 1995 in Peking in Buchform auf Chinesisch: *Ba Jin de shijie* 巴金的世界 (Die Welt Ba Jins).

An chinesischen Monographien über Ba Jin erschien bereits eine größere Zahl. (Eine knappe Zusammenfassung bis Ende der 80er Jahre siehe in Xu Simu 徐思牧 Vorwort zu Chen Sihe S. 1). Während die meisten in den 80er Jahren erschienenen Studien noch auf dem Hintergrund der erst kürzlichen Rehabilitierung Ba Jins (und z.T. der Autoren!) nach der Kulturrevolution entstanden und häufig bemüht waren, Ba Jin als Patrioten darzustellen und entsprechend den Anarchismus herunterzuspielen, wurde der Umgang seit Ende der 1980er auch mit diesem Aspekt freier. (Ich habe folgende Werke benutzt: Chen Danning 陳丹農: *Ba Jin pingzhuan* 巴金評傳 [Kritische Biographie Ba Jins], Neuauflage Shijiazhuang 1982; Wang Yingguo 汪應果: *Ba Jin lun* 巴金論 [Über Ba Jin], Shanghai 1985; Chen Sihe / Li Guangjun 陳思和, 李光軍: *Ba Jin lungao* 巴金論稿 [Versuch über Ba Jin], Peking 1986; Ai Xiaoming 艾曉明: *Qingnian Ba Jin jiqi wenxue shijie* 青年巴金及其文學視界 [Der junge Ba Jin und sein literarischer Horizont], Chengdu 1989; Chen Sihe 陳思和: *Renge de fazhan: Ba Jin zhuan* 人格的發展: 巴金傳 [Entwicklung einer Persönlichkeit: Biographie Ba Jins], Shanghai 1992, die neueste und beste chinesische Ba-Jin-Studie). Bezüglich des Anarchismus sind besonders die Studien von Ai Xiaoming (sie entdeckte einige frühe anarchistische Artikel aus der Chengdu-Zeit, also bis 1923, wieder und bringt einen Anhang zu Ba Jin und Kropotkin) und Chen Sihe von Interesse, die sich bezeichnenderweise – ursprünglich ungewollt – dann nur mit Ba Jin vor 1949 beschäftigen. (Obwohl bes. Chen Sihe und im übrigen auch Yamaguchi/Sakai die „Zäsur“ 1949 berechtigterweise insofern als problematisch empfinden, weil sie suggeriere, daß ein und dieselbe Person plötzlich anders geworden sei bzw. man die Politik über den Einzelnen stelle, ist jedoch andererseits nicht zu leugnen, daß Ba Jin in der Zeit der Volksrepublik sein eigenes Image stark zu manipulieren und anzupassen versuchte).

Einen eigenen Ansatz verfolgt Yan Huandong 閻煥東: *Ba Jin zixu* 巴金自敘 (Autobiographie Ba Jins), Taiyuan 1993, der Ba Jins Biographie anhand von dessen eigenen Texten schreibt.

Gesondert zu nennen ist das schon öfter angeführte, sehr umfangreiche *Ba Jin nianpu* 巴金年譜 (Chronologie zu Ba Jin), 2 Bde., Chengdu 1989, in dem eine Fülle von Informationen (verschiedener Güte) enthalten sind, doch basiert das *nianpu* überwiegend auf Ba Jins eigenen Aussagen zu verschiedenen Zeiten, so daß es nicht wenige Ungereimtheiten und Widersprüche enthält (zumal offensichtlich die Abstimmung unter den Verantwortlichen für die jeweiligen Zeitabschnitte gering war bzw. eine Endredaktion nicht stattfand). Allerdings hat das *nianpu* den großen Vorteil, Ba Jins Leben durch Beifügung aktueller Geschehnisse zu kontextualisieren.

⁶⁴ So im Vorwort zur Trilogie „Liebe“, abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, dort S. 305.

⁶⁵ Vgl. auch Chen Sihe S. 137–150.

geber der Zeitschrift des Esperantoverbandes, *La Verda Lumo* bzw. *Lüguang* 綠光 (Grünes Licht), und von Eroškos Fabeln betätigte,⁶⁶ zumal er zeitweise in den Räumen des Verbandes wohnte, hörte auch dies mit der japanischen Attacke auf Shanghai im Januar 1932, die u. a. den Sitz des Esperantoverbandes zerstörte, praktisch auf. Er übersetzte dann nur noch selten aus dem Esperanto.

Ba Jin hat sich verschiedentlich zu seiner Beziehung zum Esperanto geäußert, wobei er diverse Angaben machte, wann er es erlernt hatte. Bereits in der in Chengdu erschienenen Zeitschrift *Banyue* 半月 (Halbmonat) hatte er 1921 einen Artikel über das Esperanto verfaßt, doch bezog er hier offenbar seine Informationen aus *Xin qingnian* und lobte das Esperanto als Mittel, den Anarchismus zu verbreiten.⁶⁷ Wie sich aus Ba Jins Aufnahmeantrag in die „Weltliga der esperantistischen Staatenlosen“ („Tutmonda Ligo de Esperantistaj Senŝtatanoj“, eine anarchistische Esperanto-Organisation, die sich von der stark kommunistisch orientierten esperantistischen „Staatenlosen Weltgesellschaft“ [„Sennacieca Asocio Tutmonda“] 1924 abgespalten hatte)⁶⁸ ergibt, war er damals 21 Jahre, wohnhaft in Shanghai, und hatte „vor zwei Jahren“ Esperanto erlernt, woraus sich schließen läßt, daß er 1923 in Nanjing das Esperanto richtig erlernte.⁶⁹ Ba Jins letzte Veröffentlichung in der besagten Shanghaier Esperanto-Zeitschrift *La Verda Lumo / Lüguang* erschien im Juni 1933 in der ersten Nummer der neuen Serie – nach dem japanischen Angriff und auf diesem Hintergrund verfaßt.⁷⁰ Daß Ba Jin sich nach seiner Rückkehr aus Frankreich so aktiv in der Shanghaier Esperantoszene engagierte, hing möglicherweise auch mit seinem engen Kontakt zu Hu Yuzhi in Frankreich zusammen, der ja nicht nur führender Esperantist war, sondern auch über die *Dongfang zazhi* mit Ba Jin als Autor in Verbindung war.⁷¹

Während sich Ba Jin nach 1932 von der Esperanto-Bewegung entfernte, geschah umgekehrt dasselbe mit der Esperanto-Bewegung und dem Anarchismus. Während zuvor Teile der chinesischen Esperanto-Bewegung eng mit dem Anarchismus verbunden gewesen waren, nahmen jetzt erstmals kommunistische Ansätze und die in Anlehnung an internationale Entwicklungen auch in China gegründete „Liga proletarischer Esperantisten“ einen

⁶⁶ Es handelte sich um die Sammlung *Xingfu de chuan* 幸福的船 (Glücksschiff), worin Übersetzungen von u. a. Lu Xun, Hu Yuzhi und Ba Jins Freund Wei Huilin sowie von Ba Jin selbst enthalten waren. Dies war eine der ersten editorischen Tätigkeiten Ba Jins – in diesem Falle für den Esperantoverband. (Vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 245–246).

⁶⁷ Der Artikel ist abgedruckt in Xu Shanshu 許善述 (Hrsg.): *Ba Jin yu shijieyu* 巴金與世界語 (Ba Jin und das Esperanto), Peking 1995. (In diesem Buch wird versucht, Ba Jin für die Esperanto-Bewegung zu reklamieren – was dieser zuerst ablehnte: vgl. dort S. 374 –, wobei allerdings der anarchistische Hintergrund kaum berührt wird. Vermutlich waren dem Kompilator, der versucht, alles von Ba Jin in oder zum Esperanto Verfaßte bzw. aus dem Esperanto Übersetzte zu versammeln, Ba Jins Übersetzungen aus dem Esperanto, z. B. in der anarchistischen *Chunlei* [s.o.], nicht zugänglich).

⁶⁸ Vgl. Forster S. 195.

⁶⁹ Ich danke Herrn Dr. Lins für eine Kopie des Antrags.

⁷⁰ Bakin: „Mia Frateto“ (Mein Brüderlein), *La Verda Lumo* (N. S.) Nr. 1, Juni 1933, S. 6–7. (Ich danke Herrn Kim Cholbu für den elektronischen Zugang zu fast der gesamten Zeitschrift). (Der Text ist auch in Xu Shanshu, S. 48–51, abgedruckt).

⁷¹ Daß Ba Jin sich mit Hu Yuzhi in Frankreich kurz vor der Heimreise öfter getroffen hatte, geht aus Ba Jins Antwort auf Fragen von Shimada Kyōko hervor. Siehe deren „Bakin no henshin no naka kara“ 巴金の返信の中から (Aus Ba Jins Antwortbriefen) in *la* 吶 (Geplapper) Nr. 16, Sept. 1983, S. 3–14, dort S. 10.

breiteren Raum ein, zumal leitende Figuren in Shanghai, etwa Hu Yuzhi, sich der KP zuwandten. Außerdem engagierten sich die chinesischen Esperantisten in den 30er Jahren – u.a. mit Hilfe von SU-Esperantisten – verstärkt in Sprachfragen, besonders der Latinisierungsbewegung.⁷² Allein Lu Jianbo nahm noch von erkennbar anarchistischer Seite an diesen lebhaften Diskussionen teil.

Ba Jins Anarchismus wiederum wurde nun sublimer, während sein Freundeskreis jetzt viele Literaten umfaßte, die oft anderen Ideologien anhingen.⁷³ Außerdem waren, wie erwähnt, die persönlichen Querelen von 1927/28 nicht ganz verwunden und viele Aktivisten aus Shanghai weggegangen bzw. aus der Bewegung ausgestiegen oder „verbürgerlicht“, was Ba Jin in seiner Trilogie „Liebe“ literarisch umsetzte. Obwohl es darin vordergründig um die Spannung zwischen persönlichen Gefühlen (Liebe) und „der Sache“, d.h. der Revolution, ging, porträtierte Ba Jin darin einige seiner anarchistischen Weggefährten,⁷⁴ was ihm im übrigen so mancher verübelte. Die Trilogie war in gewisser Weise auch Ba Jins Restümee der chinesischen anarchistischen Bewegung. Ba Jin, der sich selbst nicht direkt als Gegner der Liebe sah,⁷⁵ kritisierte jedoch all jene, die sich aus persönlichen Erwägungen heraus nicht mehr voll für „die Sache“ aufzuopfern gewillt waren. Obwohl er bestritt, fanatischer Anhänger des Singletums zu sein⁷⁶ – man sagte ihm nach, mit zwei anderen Freunden einen entsprechenden Bund gegründet zu haben, den diese jedoch bald ver-

⁷² Siehe dazu S. H. Riedlinger: *Likbez. Alphabetisierung bei den sowjetischen Dunganen seit 1927 und ihr Zusammenhang mit den Latinisierungsbestrebungen in China*, Bochum 1989; Helmut Martin: *Chinesische Sprachplanung*, Bochum 1982, S. 83 ff.; John DeFrancis: *Nationalism and Language Reform in China*, Princeton 1950, Kap. 5; sowie Ye Laishi 葉籟士: „Huiyi sanshi niandai kangri zhanzheng-qian de ladinghua xinwenzi yundong“ 回憶三十年代抗日戰爭前的拉丁化新文字運動 (Erinnerungen an die Bewegung für eine neue latinisierte Schrift in den 30er Jahren vor dem anti-japanischen Widerstandskrieg) in *Yuwen xiandaihua 語文現代化* (Sprachmodernisierung) Nr. 6, 1983, S. 125–129. Vgl. auch mein ‚Esperanto – ‚Hoffnung‘ für China?“ S. 563.

⁷³ Siehe z.B. Ba Jins „Linghun de huhao“ 靈魂的呼號 (Ruf der Seele) von 1932 (in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 124–130). Ba Jin äußerte oft, daß für ihn die Freunde und der „Glaube“ die wesentlichsten Elemente im Leben waren. (Siehe z.B. ‚‘Aiqing de sanbuqu’ zuozhe de zibai“ 愛情的三部曲 作者的自白 [Bekanntnis des Autors der „Trilogie Liebe“] in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 349–361, dort S. 349).

⁷⁴ Ba Jin nahm oft reale Personen als Vorlage, doch betonte er, daß er auch fiktive Momente einarbeitete. (Siehe dazu u.a. seinen allgemeinen Artikel von 1942: „Guanyu xiaoshuozhong renwu miaoxie de yijian“ 關於小說中人物描寫的意見 [Meine Ansichten zur Beschreibung von Romanfiguren] in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 165–168). I.d.R. äußerte er sich in den Vorworten oder in Antworten auf Kritiker detailliert zu den einzelnen Figuren und ihrem Realitätsbezug. Bzgl. der Trilogie „Liebe“ ging er ausführlich auf das Verhältnis seiner Romanfiguren und den realen Vorbildern ein, allerdings – wie stets – ohne Namensnennung. Siehe besonders sein Gesamtvorwort von 1935 (abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 305–348), woraus ersichtlich ist, daß sich manche Freunde getroffen fühlten. Nimmt man die verschiedenen verfügbaren Informationen zusammen, so läßt sich schließen, daß Ba Jin u.a. Wei Huilin (als Wu Renmin 吳仁民), Shen Zhongjiu (als Li Jianhong 李劍虹), Huang Zifang 黃子芳 (als Gao Zhiyuan 高志元), Yuan Zhiyi 袁志伊 (als Fang Yadan 方亞丹) und Wu Kegang (als Zhang Xiaochuan 張小川) porträtierte sowie eventuell Hong Zhongshi 紅鐘時 (als Chen Qing 陳清) und Zhang Jing 張景 (als Zhou Rushui 周如水).

⁷⁵ Vgl. seine Anmerkungen zu „‘Aiqing de sanbuqu’ zuozhe de zibai“ in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 356 und S. 358.

⁷⁶ Siehe das Gesamtvorwort zur Trilogie in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 339.

rieten,⁷⁷ während Ba Jin sich erst in den Kriegsjahren zögernd zur Gründung einer Familie entschloß – war eindeutig, daß er familiäre Bindungen als potentiell lähmend empfand. Ja er sah in ihnen wohl einen der Gründe für den Niedergang der anarchistischen Bewegung.

Natürlich war dies nur ein Aspekt des Niedergangs der Bewegung, doch kam es nicht von ungefähr, daß der Moralist Ba Jin nicht nur äußere Faktoren als Ursache auszumachen suchte, sondern den inneren Zerfall der anarchistischen Bewegung durch mangelndes Engagement attackierte und dagegen seine „Helden“ bedingungsloser Aufopferung setzte. Im übrigen ergab sich hierüber auch eine Verbindung zu seiner allgemeinen Attacke gegen das Familiensystem, womit er schließlich allgemein assoziiert wird. Der Roman *Jia* 家 (Die Familie) ist sein auch international bekanntestes Werk.

In der Tat galt für viele chinesische anarchistische Aktivisten, daß ihre aktive Phase ein Jugendphänomen war. Sobald sie in die Jahre kamen, entschieden sich die meisten für eine konventionellere Lebensführung. Lu Jianbo, der geheiratet hatte und mit seiner Frau zusammen in der anarchistischen Bewegung aktiv war, war ganz offensichtlich eine Ausnahme. Im übrigen schaltete sich Ba Jin später, als Lu mit einer anderen Frau vorübergehend eine Beziehung einging, wieder als mahnender Freund ein, um Lu zur Aufgabe dieser neuen Beziehung zu bewegen, um nicht „die Zukunft“ der jungen Frau zu gefährden!⁷⁸ Ba Jin, der Verehrer Emma Goldmans, seiner „geistigen Mutter“,⁷⁹ hatte somit wenig mit deren Vorstellungen von „freier Liebe“ gemein.

Auch für Ba Jin selbst galt ironischerweise Ähnliches wie für viele seiner ehemaligen Mitstreiter: als er sich schließlich dazu durchrang, eine Familie zu gründen (er heiratete mit knapp 40!), wurde er auch als Literat „gesetzter“. Zu dieser Entwicklung hatte jedoch auch der Krieg mit seinen brutalen Realitäten entscheidend beigetragen. Ba Jin entdeckte hier neben der Stärke des Volkes, auf die er als Anarchist ohnehin setzte – zumal er mit der GMD-Regierung nie zu Rande kam –, auch die Bedeutung nationaler Identifikation. Daher ließ er durchaus patriotische Töne vernehmen,⁸⁰ doch wurde später, d.h. nach 1949, sein „Patriotismus“ von anderen und schließlich von ihm selbst im Rückblick höher gehängt, als er je gewesen war. So verwies man auf seine Äußerung, er sei nun einmal Chinese und beurteile daher manches zwangsläufig aus chinesischer Sicht, doch wurde dabei übergangen, daß dies im Kontext seines unverminderten Bekenntnisses zum anarchistischen und damit internationalistischen Ideal geschah!⁸¹ Man hatte Ba Jin nämlich Ende 1940 in Guilin, einem kulturellen Zentrum Chinas im Kriege, bereits in der Kritikerszene zu einem „Problemfall“ gemacht und u.a. dabei auf seine anarchistische Überzeugung angespielt. Zwar unterstrich Ba Jin in Reaktion darauf erneut, daß seine literarischen Werke und die Schriften zum Anarchismus, welche er geschrieben oder übersetzt habe, zweierlei seien, doch glaube er weiterhin an den „vom Ausland importierten“ Anarchismus, wobei er aber immer noch Chinese und deshalb gelegentlich parteiisch sei – so seine erwähnte Äußerung

⁷⁷ Die „beiden Freunde“ waren Chen Hongyou 陳洪有 und Yuan Zhiyi 袁志伊. (Vgl. Chen Sihe S. 196).

⁷⁸ Vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 578. Lu brach in der Tat diese Beziehung ab und wurde mit seiner Frau alt.

⁷⁹ So nannte er sie mehrfach, u.a. auch in seinen Briefen an diese.

⁸⁰ Siehe z.B. seine Sammlung von „Anklagen“ gegen die japanische Aggression: *Kongsu* 控訴 (J'accuse), Ausgabe Guilin 1941 (Erstauflage Shanghai 1937).

⁸¹ Der Bezugspunkt ist Ba Jins Nachwort zu *Huo* (Teil 2) 火 (Feuer), ein dreiteiliges Werk. Das Nachwort zu Teil 2 stammt von 1941.

im Kontext!⁸² Nationalistische oder gar chauvinistische Töne waren Ba Jin fremd. Er war vor und wohl de facto auch nach 1949 stets Internationalist, wenn auch kein Kosmopolit.⁸³ Seine späteren „nationalistischen“ Äußerungen wirken stets gezwungen und waren wohl eher Ausfluß seiner Beugung vor der Politik als Ausfluß seiner Überzeugung.

Alles in allem schien der Krieg den einstigen Idealisten Ba Jin stärker in die Realitäten des Lebens gezogen zu haben, was sich auch in seinen Werken niederschlug.

Zu Anfang der 30er Jahre fühlte er sich noch zwischen Literatur und seinen Wurzeln in der anarchistischen Bewegung hin- und hergerissen, obwohl er im Grunde auch in den 20er Jahre nur selten an konkreten Aktionen teilgenommen hatte. Sein Anarchismus war stets vor allem ein Schreibtischphänomen gewesen,⁸⁴ weswegen er wohl auch in Frankreich 1927/28 nur spärlich direkten Kontakt zur dortigen anarchistischen Szene bzw. den aus allen Teilen der Welt hierher geflohenen Anarchisten suchte.⁸⁵ Schließlich besuchte er z.B. Berkman, der sich zeitweise in Paris aufhielt und gerade an seinem *Now and After: The ABC of Communist Anarchism* schrieb (worauf Ba Jin sich 1930 in seinem theoretischen Buch *Cong zibenzhuyi dao annaqizhuyi* ja bezog) lediglich ein einziges Mal und schien von dessen Person auch nur mäßig beeindruckt. (Er erwähnte ihr Treffen eher beiläufig und viele Jahre später). Obwohl Wei Huilin bestätigt, daß es gelegentliche Kontakte nicht nur zu französischen Anarchisten sondern auch zu Machno in Paris gegeben habe,⁸⁶ erwähnt Ba Jin solche Kontakte kaum, korrespondierte jedoch eifrig. In interessantem Kontrast dazu hatte Ba Jins Freund Wu Kegang, der schon früher nach Frankreich gekommen war, engeren Kontakt zur anarchistischen Szene vor Ort (die eben auch viele Exilanten beinhaltete),⁸⁷ was im übrigen bei den zuvor nach Frankreich gekommenen chinesischen Anarchisten häufig war (vgl. z.B. Bi Xiushao). Ba Jin dagegen las lieber Bücher und fing an, seinen ersten Roman zu schreiben.

Seine literarischen Werke hatten vor allem in der Frühphase einen stark anarchistischen Einschlag,⁸⁸ obwohl er ideologisch mindestens ebenso sehr von der sozialrevolutionären

⁸² Interessanterweise veränderte er auch diesen Passus (aus dem Nachwort zu *Huo* [Teil 2]) später in seinem *wenji* elegant durch Einfügung der Vergangenheitspartikel bzgl. seines Glaubens an den Anarchismus, um sich davon zu distanzieren und dem Leser zu suggerieren, daß dieser eine „Jugendsünde“ war, die 1941, als das Nachwort verfaßt wurde, schon nicht mehr aktuell gewesen sei! (Vgl. das Zitat aus dem *Ba Jin wenji* [1958–1962] in *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 561).

⁸³ Vgl. Olga Lang S. 188.

⁸⁴ In der Tat hob er im Rückblick auch nur das Verteilen von Flugblättern in Chengdu in der Vierten-Mai-Zeit als konkrete Aktionen hervor. (Siehe „Pianduan de jilu“ 片斷的紀錄 [Bruchstückhafte Aufzeichnungen] in Ba Jin: *Yi ying* [Erinnerungen], Shanghai 1936, S. 167). Olga Lang (S. 95) vermutet, daß er Mitte der 20er Jahre in der Arbeiter- und Studentenbewegung aktiv war, was sie aus seiner lebendigen Beschreibung solcher Aktivitäten in den Romanen *Siqu de taiyang* 死去的太陽 (Gestorbene Sonne) und *Miewang* 滅亡 (Untergang) schließt.

⁸⁵ Nicht umsonst schrieb er lieber Briefe z.B. an Goldman, während er sich in Paris durchaus aktiver in Anarchistenkreise hätte begeben können, auch wenn z.B. Olga Lang (S. 121) darauf hinweist, daß die drohende Abschiebung seines aktiveren Freundes Wu Kegang ihm eine Warnung sein mochte.

⁸⁶ Siehe Avrich: *Anarchist Voices* S. 408.

⁸⁷ Ironischerweise kritisierte Ba Jin, der selbst in Frankreich weder in der anarchistischen Szene direkt aktiv war noch sich als Auslandsstudent betätigte, in den 30er Jahren Wu Kegang, er habe „in Frankreich nichts Gescheites gelernt“! (Wu stand ja hinter der Figur Zhang Xiaochuan 張小川 in der Trilogie „Liebe“).

⁸⁸ Dies gilt besonders für seine ersten Romane: *Miewang* 滅亡 (Untergang) (geschrieben 1928), *Xinsheng* 新生 (Neues Leben) (als „Folge“ zu *Miewang* geschrieben 1931, verloren, und 1932 nochmals geschrie-

russischen Tradition, dem „Nihilismus“, beeinflusst wurde.⁸⁹ In diesem Zusammenhang stand auch seine Faszination bezüglich der Figur des Attentäters, obwohl er den Terrorismus – wie gesehen – an sich nicht uneingeschränkt guthieß. Während er sich also in Frankreich aufhielt und mit ursprünglich in den fernen USA tätigen Anarchisten wie Goldman und Vanzetti die engste Verbindung pflegte,⁹⁰ bevölkerten primär an den russischen Adligen des 19. Jahrhunderts ausgerichtete Figuren die Welt seiner Ideale, die sich in Narodnik-Manier dem Volk zuwandten. Ba Jin selbst äußerte mehrfach, daß er seine literarischen Werke nie im propagandistischen Sinne verstanden habe, ja daß sein persönliches Credo und sein literarisches Schaffen häufig im Widerstreit lagen.⁹¹ In der Tat vertrat er seine eigene Version von „Anarchismus“ in seinen Werken, weswegen er von einigen seiner anarchistischen Freunde auch ermahnt wurde, „korrekter“ zu schreiben. So erwähnte Ba Jin z.B. im Vorwort zu *Siqu de taiyang* 死去的太陽 (Gestorbene Sonne) (geschrieben 1930), einem Roman, der in der Zeit der „Ereignisse des 30. Mai“ 1925 spielt, daß Mao Yibo ihn entsprechend ermahnt habe.⁹² Auch „Jesus“ aus Quanzhou, also der in den Erziehungsprojekten dort aktive Ye Feiyang 葉非英, für Ba Jin Inbegriff der Hingabe an „die Sache“, hatte diesen Roman kritisiert, woraufhin Ba Jin ihm versprach, mit dem Schreiben aufzuhören und etwas „Nützliches“ zu tun.⁹³ Auf der anderen Seite sollte ihn der von gegnerischer Seite erhobene „Vorwurf“ des Anarchismus auch als Literat ein Leben lang beglei-

ben) und *Siqu de taiyang* 死去的太陽 (Gestorbene Sonne) (geschrieben 1930) sowie die Trilogie „Liebe“ (*Aiqing sanbuqu* 愛情三部曲, geschrieben 1931–1934) und *Xue* 雪 (Schnee) (geschrieben 1933). Aber auch zahlreiche Kurzgeschichten (besonders der Sammelband *Fuchou* 復仇 [Rache] [1931], enthalten auch in *Ba Jin duanpian xiaoshuoji* 巴金短篇小說集 [Sammlung von Ba Jins Kurzgeschichten], 2 Bde., Shanghai 1936–1937) sowie einige Fabeln (siehe bes. die Sammlung *Changshengta* 長生塔 [Pagode des langen Lebens], geschrieben 1934–1935) haben klar anarchistische Bezüge. (Es ist interessant, dagegen zu vergleichen, wie Ba Jin dann zu verschiedenen Zeiten seines Lebens diese Werke jeweils interpretierte).

⁸⁹ Ba Jin wußte über die ideologischen Unterschiede durchaus Bescheid, doch behielt auch er den Begriff „Nihilismus“ bei und differenzierte den „alten Nihilismus“ als eigentlichen und den „neuen“ (gemeint war die terroristische „Narodnaja Volja“). (Siehe seinen diesbezüglichen Artikel in *Shidaqian* 時代前 [Vor der Zeit] Nr. 1 und Nr. 2, 1931).

⁹⁰ Hinzu kam natürlich als Verbindung nach Amerika sein Engagement an der kalifornischen *Pingdeng*. Goldman selbst war inzwischen auf steter Wanderschaft, da sie – wie Berkman – Ende 1919 im Rahmen des „red scare“-Syndroms aus den USA ausgewiesen worden war. Immerhin war sie offensichtlich 1928 sogar in Paris (vgl. den Absender ihres 4. Briefes an Ba Jin in Yamaguchi/Sakai S. 156), doch scheint Ba Jin sie nicht getroffen zu haben!

⁹¹ Hierzu siehe bes. die Einzelbeiträge, die Ba Jin 1936 in seinem Buch *Sheng zhi chanhui* 生之懺悔 (Lebensbeichte), Shanghai, im ersten Teil versammelte. Siehe auch seinen Rückblick: „Xiezu shenghuo di huigu“ 寫作生活底回顧 (Rückblick auf mein schriftstellerisches Leben) von 1935 in *Ba Jin duanpian xiaoshuoji* Bd. 1; sowie „Pianduan de jilu“ in *Yi* 憶, Shanghai 1936.

⁹² Das Vorwort ist in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 257–258, abgedruckt.

⁹³ Siehe Ba Jins „Guanyu *Fa de gushi*“ 關於“髮的故事“ (Zur *Geschichte von den Haaren*) in: *Ba Jin daibiaozuo xuan* 巴金代表作選 (Auswahl repräsentativer Werke Ba Jins), Neuauf. Shanghai 1941 [Erstauf. 1937], S. 149–154, dort S. 150–151. (*Fa de gushi*, geschrieben 1936, thematisierte den Kampf koreanischer Revolutionäre, u.a. mit terroristischen Mitteln. Ba Jin hatte Kontakt zu koreanischen Revolutionären, von denen einige auch in Quanzhou aktiv gewesen waren, und scheint sogar – zusammen mit Mao Yibo – Mitglied von deren „schwarzer Terrorgruppe“ gewesen zu sein! [Vgl. Yamaguchi/Sakai S. 279 nach einem japanischen Polizeibericht von 1937]).

ten – und ihm zu schaffen machen,⁹⁴ weshalb er nach 1949 häufig seine Werke in Neuauflagen entsprechend „korrigierte“.⁹⁵

Abgesehen von seinen eigenen Werken wirkte Ba Jin aber auch durch seine Tätigkeit als Herausgeber indirekt für den Anarchismus. Bereits 1933 versuchte er, die seit den 20er Jahren vor sich hin dümpelnde Daueraufgabe der chinesischen Anarchisten, eine Kropotkin-Gesamtausgabe zu erstellen, nun in eigener Regie durchzuführen. Seine höchstwahrscheinlich bereits 1930 erschienene Übersetzung von Kropotkins *Memoirs* im „Ziyou shudian“ (s.o.) wurde zum ersten Band dieser Ausgabe unter dem Etikett des „Xinmin shudian“ 新民書店 (Verlag Neues Volk) – de facto wohl Zheng Peigangs „Verlagskooperative“ –,⁹⁶ der er ein Gesamtvorwort (unter Pseudonym „Heilang“ 黑浪) voranstellte,⁹⁷ worin er die geplante Gesamtausgabe umriß und begründete. Er würdigte Kropotkin als aufrichtigen Freund der Menschheit, passionierten Rebell und fortschrittlichen Wissenschaftler. Sein Leben, die Verschmelzung von Mensch, Kämpfer und Gelehrtem,⁹⁸ sei wie eine makellose Perle, weswegen auch seine Feinde Kropotkin Respekt erwiesen hätten. Zwar habe er, wie Tolstoj, freiwillig seine edle Herkunft verleugnet, doch rage er über dessen christlichen Opfergeist oder einen bloßen Humanismus weit hinaus. Unter dem Einfluß der Französischen Revolution, Bakunins und der Narodniki habe er zum aktiven Widerstand gegen die Zarenherrschaft gefunden, viele Jahre Gefängnis ertragen und sei dann zur anarchistischen Bewegung in Westeuropa gestoßen. Die Ziele des Anarchismus habe er dann in *La conquête du pain* (das Ba Jin ja schon übersetzt hatte), *Mutual Aid* und *La grande révolution* umrissen. Während er in letzterem Werk die historische Rolle des Volkes gewürdigt habe, sei sein *Mutual Aid* ein „biologischer Klassiker“, der selbst Huxley zu einem Sinneswandel bewogen habe. In *La conquête* und *Fields, Factories and Workshops* wiederum habe er sich eingehend mit Ökonomie befaßt, wobei besonders das letztgenannte Werk sehr modern sei und u.a. in Anbetracht aktueller Tendenzen in den USA als avantgardistisch gelten könne. Ba Jin hob daran des weiteren besonders die Zurückweisung von Zentralisierung und Arbeitsteilung hervor und lobte die Idee der Verbindung von Hand- und Kopfarbeit.

Étika wiederum (welches Ba Jin ja auch schon übersetzt hatte) sei eine Art Zusammenfassung von Kropotkins Lehre, die sicher viele Leser finden werde, da einfach und gut ge-

⁹⁴ Die meisten Studien zu Ba Jin, vor allem die chinesischen, rücken diesen Aspekt in den Mittelpunkt. Der Vorwurf des „Anarchismus“ leitete bereits 1958 eine erste Kritikkampagne gegen Ba Jin in der VR China ein. 1966 dann galt ein diesbezüglicher Artikel als Startschuß für eine lang andauernde Verfehmung, die im Grunde erst mit dem Ende der Kulturrevolution aufhörte.

⁹⁵ Das Problem der „Korrekturen“ bei Ba Jin ist vielschichtig. Er hatte stets die Tendenz, an seinen Werken in Neuauflagen Korrekturen anzubringen (zumal er ein extrem schnell schreibender Autor war) und verteidigte sich später gegen die „westliche“ Manie, nur seine Erstausgaben zu benutzen. Schließlich gehöre sein Werk ihm und er halte es für legitim, es zu verbessern. In der Tat waren seine Veränderungen nicht immer politischer Natur, doch ist unübersehbar, daß er an vielen Stellen eindeutig aus späteren politischen Erwägungen heraus Änderungen vornahm. (Einige eklatante Beispiele stellt Olga Lang in ihrem Epilog zusammen).

⁹⁶ Siehe Chen Sihe S. 110.

⁹⁷ Mit „Heilang“ zeichnete er gelegentlich anarchistische Beiträge, besonders in *Pingdeng*.

⁹⁸ Diese Betonung der Einheitlichkeit in Kropotkins Charakter hatte Ba Jin schon früher in seiner Auseinandersetzung mit dem „Kropotkin-Image“, das der Japaner Morito Tatsuo auch in China verbreitet hatte, vorgenommen, wobei er sich auf Nettlau berief (s.o.).

schrieben.⁹⁹ Zwar sei Kropotkin vielschichtig, doch dürfe man nicht, wie oft getan, Wissenschaft und Anarchismus gegeneinander ausspielen. Jeder in China kenne zwar Kropotkins Namen und einiges sei schon übersetzt, doch seien die bisherigen Darstellungen unzuverlässig (!),¹⁰⁰ weshalb man der Jugend wie der Gelehrtschaft Kropotkin, diesen großen anarchistischen Denker, richtig vorstellen müsse. Dabei gehe es nicht um Propaganda, so Ba Jin, sondern um getreue Übersetzung. Ba Jin erklärte vage, daß man dafür möglichst viele Bücher und Aufsätze versammeln wolle, doch schien außer den oben genannten sechs Büchern kein detaillierter Plan bezüglich der Inhalte dieser Gesamtausgabe vorzuliegen.¹⁰¹

Der erste Band, die *Memoirs* (Teil 1), war denn wohl auch der einzige, der in diesem Anlauf zur Gesamtausgabe erschien. In seinem Vorwort dazu, einem Brief an einen jüngeren Bruder, lobte er dieses Buch in den höchsten Tönen. (Das Vorwort, datiert auf Januar 1930, war möglicherweise schon in der 1930er Ausgabe im „Ziyou shudian“ enthalten). Darin empfahl Ba Jin das Buch auf Anfrage seines jüngeren Bruders, der etwas „Gutes“ lesen wollte, als Begleiter fürs Leben. Da der Bruder (bzw. allgemein der intendierte junge Leser) für ein theoretisches Werk noch zu jung sei, und er, Ba Jin, niemanden ideologisch vorformen wolle, habe er dieses Werk ausgewählt. Eine moralischere Persönlichkeit als Kropotkin gebe es nicht. Im Gegensatz zu vielen anderen Autobiographien sei diese weder ein Reuebekenntnis noch eine selbstzufriedene Darstellung einer Erfolgsgeschichte, sondern ein nüchterner Bericht, der Sympathie beim Leser erwecke. Kropotkin habe sein Leben immer nur anderen helfen wollen und deswegen alles mögliche getan und erduldet, *page de chambre* des Zaren, Wissenschaftler, „Nihilist“ (d.h. Narodnik), Gefängnisinsasse, Journalist, Autor, Anarchist. Bei so einem Leben gebe es nichts zu bereuen. Hatte nicht Arishima Takeo gesagt, Kropotkin sei die Verkörperung der Güte?¹⁰² Und hatte Oscar Wilde nicht Kropotkins Leben – neben dem Verlaines – als „vollkommen“ bezeichnet?¹⁰³ Daher gebe es kein besseres Vorbild als Kropotkin, um ein Leben zu führen, das man nie bereuen werde. Und beim Leser werde es – wie beim Übersetzer! – tiefe Bewegung bis zu

⁹⁹ Dies steht in signifikantem Kontrast zu Ba Jins späterer Behauptung, er habe dieses Buch „nie richtig verstanden“. (Siehe sein „Tan Miewang“ 談“滅亡“ [Über *Untergang*] von 1958! Abdruck in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 222–235, dort S. 227).

¹⁰⁰ Darin schloß er explizit die unvollständige Kropotkin-Gesamtausgabe im „Ziyou shudian“ ein, an der er schließlich mitgewirkt hatte!

¹⁰¹ Siehe „Heilang“: „Kelupaotejin quanji‘ zongxu“ 克魯泡特金全集“總序 (Gesamtvorwort zur „Kropotkin-Gesamtausgabe“) in *Chatuben Kelupaotejin quanji diyi juan. Zizhuan (qianbu)* 插圖本克魯泡特金全集第一卷。自傳 (前部) (Illustrierte Ausgabe des ersten Bandes der Kropotkin-Gesamtausgabe: *Memoirs* [Teil 1], Shanghai 1933, abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 116–119. (Dort wird zwar „dierjuan“ 第二卷 [Band 2] angegeben, doch ist in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 110, das Vorwort zu den *Memoirs* abgedruckt und als „in Bd. 1“ angegeben, was auch plausibel ist, da das Gesamtvorwort mit Sicherheit im ersten Band erschien). (Mir selbst lag ein Exemplar von Ba Jins *Memoirs*-Übersetzung vor mit dem Gesamtvorwort von 1933. Allerdings war bei diesem Exemplar nicht ersichtlich, wann es gedruckt wurde und welchen Band der Gesamtausgabe es darstellte). Es ist fraglich, ob Ba Jin bei Verfassen dieses Gesamtvorwortes eine genaue Vorstellung hatte, welche Übersetzer diese Gesamtausgabe eigentlich tragen sollten.

¹⁰² Dies war bezogen auf Arishima Takeos Bericht über seinen Besuch bei Kropotkin 1907 (s.u. zur jap. Kropotkin-Rezeption).

¹⁰³ So Oscar Wilde in *De profundis*, London 1908, S. 130–131.

den Tränen auslösen. So werde – wie Ba Jin zum Schluß bemerkte – auch der Bruder (bzw. Leser) vielleicht ihn selbst und sein Denken besser verstehen.¹⁰⁴

Damit wird mehr als deutlich, wie sehr Ba Jin sich moralisch und emotional Kropotkin immer noch verbunden fühlte. Ganz offensichtlich war einer der Aspekte, der ihn besonders beeindruckte, daß Kropotkin eine vielseitige und doch homogene Persönlichkeit darstellte, während Ba Jin selbst in den 30er Jahren, als er die anarchistische Bewegung de facto zugunsten der Literatur hintangestellt hatte, fortwährend von inneren Widersprüchen geplagt wurde.¹⁰⁵

Nachdem auch dieser Anlauf zu einer chinesischen Kropotkin-Gesamtausgabe mißglückte, die wohl auch in Anbetracht des zunehmenden Drucks durch die politische Zensur der GMD wenig Erfolgchancen hatte,¹⁰⁶ blieb Ba Jin als Herausgeber auf einer allgemeineren literarischen Ebene. Nach seinem Japan-Aufenthalt 1934/35, den er nicht zuletzt des starken Zensur-Drucks wegen unternommen hatte,¹⁰⁷ beteiligte er sich an der Gründung des Verlages „Wenhua shenghuo“ 文化生活 (Kulturelles Leben). Ein großer Teil der am Verlag maßgeblich Beteiligten hatte einen mehr oder weniger stark ausgeprägten Hang zum Anarchismus und war z.T. früher in Quanzhou aktiv gewesen.¹⁰⁸ Im Verlag erschienen zahlreiche Bücher, die verschiedenste Themen berührten, aber stets als „empfehlenswerte Lektüre“ im Sinne der Herausgeber galten und zu einem Preis abgegeben werden sollten, der auch für einfache Leute erschwinglich war.¹⁰⁹ Auch wenn der Verlag somit keine direkte „Propaganda“ machte, wurde doch zumindest das Ziel verfolgt, wenigstens indirekt auf die Gesellschaft einzuwirken und der von Regierungseite verordneten Bildung mit ihrer stark traditionalistischen Tönung ein eigenes Bildungsideal entgegenzusetzen.

Im übrigen brachte der Verlag indirekt auch eine Kooperation verschiedener „alter“ Anarchisten zustande, da u.a. auch von Li Shizeng vermitteltes Geld via Bi Xiushao und Wu Kegang einfloß!¹¹⁰ Dafür wurden von Bi und Wu angefertigte Übersetzungen auch dort gedruckt.¹¹¹

¹⁰⁴ Das Vorwort zur Übersetzung der *Memoirs* ist abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 108–110. Ba Jin suchte übrigens stets nach dem „Verständnis“ anderer.

¹⁰⁵ Diese Zerrissenheit thematisierte er in den 30er Jahren immer wieder.

¹⁰⁶ Ba Jins „theoretisches“ Werk *Cong zibenzhuyi dao annaqizhuyi* war – wie erwähnt – bereits 1931 verboten worden. In den Folgejahren wurden immer wieder „zu ideologische“ Werke Ba Jins Opfer der Zensur.

¹⁰⁷ Allerdings sollte angemerkt werden, daß sich in den späten 20ern und frühen 30er Jahren auch etliche chinesische Anarchisten in Japan aufhielten und mit den dortigen Anarchisten Kontakt hatten. (Siehe auch Shimada: „Bakin no henshin no naka kara“ S. 7). Einige der inzwischen Zurückgekehrten hatten – neben literarischen Freunden – Ba Jin dazu motiviert, nach Japan zu gehen. Allerdings stand zu diesem Zeitpunkt in Japan die anarchistische Bewegung mit dem Rücken an der Wand.

¹⁰⁸ Vgl. Chen Sihe S. 174–175. (Die Hauptbeteiligten sind aufgeführt in *ibid.* S. 173 bzw. in *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 390).

¹⁰⁹ Vorbild war ursprünglich die japanische Reihe *Iwanami bunkō* 岩波文庫. (Vgl. Chen Sihe S. 175).

¹¹⁰ So nach den Erinnerungen von Wu Langxi 吳郎西, einem Hauptverantwortlichen des Verlages (siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 450), angeführt auch bei Chen Sihe (S. 175). (Chen Sihe hat sich eingehend mit dem Verlag beschäftigt, weshalb ich mich hier besonders auf ihn stütze).

¹¹¹ Wu Kegang, den Ba Jin in seiner Trilogie „Liebe“ angegriffen hatte, veröffentlichte dort eine von ihm übersetzte Sammlung zur „Wirtschaft im Krieg“, Bi Xiushao wiederum, mit dem sich Ba Jin inzwischen offiziell ausgesöhnt hatte, veröffentlichte dort seine Übersetzung von Reclus' *L'homme et la terre*, die er auf Anraten Li Shizengs erstellt hatte. (Siehe Bis Erinnerungen in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1034, bzw. Chen Sihe S. 175).

Zwar war die Themenpalette des Verlages breit, doch nahmen Werke mit anarchistischem und „nihilistischem“ Bezug einen durchaus bemerkenswerten Platz in der ersten vom Verlag gestarteten Reihe, *Wenhua shenghuo congkan* 文化生活叢刊 (Schriftenreihe „Kulturelles Leben“), ein.¹¹² Ba Jin etwa veröffentlichte darin seine gekürzte Übersetzung von Berkman's *Prison Memoirs of an Anarchist* über seine Haftzeit wegen des Attentatsversuchs auf den amerikanischen Industriellen Frick, eine selbst zusammengestellte Vorstellung russischer Revolutionäre des 19. Jahrhunderts (übrigens mit einer Bakunin-Abbildung geschmückt),¹¹³ die Neufassungen seiner Übersetzung von Stepnjaks *Underground Russia* und der von Kampfs Bühnenstück *Am Vorabend* über russische Revolutionäre;¹¹⁴ ferner erschien eine Biographie des Esperanto-Erfinders Zamenhof, die Schrift „Neue Kosmologie“ des vorigen Quanzhou-Aktivisten Chen Fanyu 陳範予,¹¹⁵ die Übersetzung der Gefängnischrift des in Japan hingerichteten Terroristen Furuta Daijirō und eine Übersetzung Bi Xiushaos über das „Konstrukt Gott“. Ansonsten nahmen – angesichts Ba Jins Präferenzen wenig verwunderlich – russische Autoren einen breiten Raum ein.

In der Literaturreihe (*Wenxue congkan* 文學叢刊)¹¹⁶ hingegen bemühte sich der Verlag, vor allem junge, noch weitgehend unbekannte chinesische Schriftsteller vorzustellen, unter denen sich auch einige fanden, die zuvor dem anarchistischen Lager zuzuordnen waren, wie ja auch viele derjenigen, die den Verlag trugen und natürlich auch ihre Werke dort publizierten.¹¹⁷

Ba Jin, der immerhin zusammen mit Guo Anren alias „Lini“ und Lu Li 陸蠡 (einem engen Mitarbeiter am „Wenhua shenghuo-Verlag“ und ebenfalls ehemaligem Quanzhou-Aktivisten), noch 1936 Shifus Grab in Hangzhou zum Gräberfest aufsuchte (!),¹¹⁸ pflegte jedoch seine Beziehung zum Anarchismus am deutlichsten über sein Engagement für Spanien. Die besonders in Katalonien lebendige und aktive anarchistische Bewegung, die dann auch im 1936 ausbrechenden Bürgerkrieg eine wichtige Rolle spielte, hatte Ba Jin wie andere Anarchisten, etwa Lu Jianbo, von Anfang an fasziniert. Ba Jin hatte sogar einmal daran gedacht, selbst – wie so manche Anarchisten diverser Herkunft – dorthin zu pil-

¹¹² Diese Reihe umfaßte ca. 50 Bände.

¹¹³ Den Großteil des Inhaltes hatte er schon in seiner Frankreich-Zeit verfaßt. Auch hier unterstrich Ba Jin, daß er damit keine Propaganda machen wolle, sondern nur objektiv informiere. (Siehe sein Vorwort in *Eguo shehui yundong shihua* 俄國社會運動史話 [Freie Geschichte der russischen Gesellschaftsbewegungen], 2. Auflage, Shanghai 1936).

¹¹⁴ Dieses Theaterstück über russische Revolutionäre des 19. Jahrhunderts, ursprünglich von Li Shizeng 1908 in Schriftsprache übersetzt, hatte Ba Jin zusammen mit Kropotkins *Aux jeunes gens* (ebenfalls von Li 1907 ursprünglich übersetzt) in der Vierten-Mai-Zeit politisch „die Augen geöffnet“. Ba Jin hatte das Stück bereits 1930 in Umgangssprache übersetzt.

¹¹⁵ Zu ihm siehe Sakais Quanzhou-Artikel in Yamaguchi/Sakai S. 290–292. Seine Weltsicht wird von Ba Jin als „wissenschaftlich und über eine Anthropozentrik hinausweisend“ charakterisiert. (In Ba Jins Vorwort zu Eroškos Fabelsammlung *Xingfu de chuan* 幸福的船 [Glücksschiff]. Vgl. Sakai in Yamaguchi/Sakai S. 292).

¹¹⁶ Diese kam auf gut 160 Bände und 86 Autoren.

¹¹⁷ Obiges stützt sich primär auf Chen Sihe S. 177–179.

¹¹⁸ Siehe Ba Jins Prosastück „Jia“ 家 (Daheim) in der Sammlung *Duanjian* 短篇 (Kurze Schriftstücke), Shanghai 1937. (Vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 418). (In *Ba Jin xiezu shenghuo* ist es unter dem ursprünglichen Titel „Duanjian“, S. 202–206, abgedruckt. Bei Publikation der Sammlung, die dann diesen Titel trug, wurde das Stück in „Jia“ umbenannt).

gern,¹¹⁹ doch brach bald in China selbst der Krieg los. Ba Jin publizierte und übersetzte eifrig Material zum Thema, zumal er im Spanischen Bürgerkrieg eine Vergleichssituation zu China sah im Sinne eines internationalen Kampfes gegen den Faschismus. Er stellte besonders die wohl prominenteste Figur des spanischen Anarchismus der dreißiger Jahre, Buenaventura Durruti, in China vor.¹²⁰ Damit bekannte er sich auch in den späten 30er Jahren klar weiterhin zum anarchistischen Ideal, obwohl ihm in literarischen Kreisen von der „Linken“ in einer berühmt gewordenen Auseinandersetzung sein Anarchismus und das Verhalten der spanischen Anarchisten im Bürgerkrieg persönlich angekreidet wurden. Ba Jin, der sich mit der „Linken“ zwar nicht überworfen hatte, aber auf Distanz blieb, wurde in einem Brief an Lu Xun 1936 als „mieser Anarchist“ attackiert mit Verweis auf die spanischen Anarchisten, die die anti-faschistische Einheitsfront torpediert hätten.¹²¹ Impliziert war dabei, daß folglich auch Ba Jin die anti-japanischen Organisationsversuche (unter „linker“ Führung) unterminieren werde. Daraufhin verteidigte Lu Xun, der schon schwer krank war und kurz vor dem Tod stand, zwar Ba Jin als Mensch und Schriftsteller, doch ergriff auch Ba Jin selbst mehrfach die Gelegenheit, seine eigene Überzeugung, den Anarchismus und seine spanischen Genossen ins rechte Licht zu rücken,¹²² zumal bald in China die chinesisch-japanischen Feindseligkeiten zum offenen Krieg führten. In keiner Weise seien Anarchisten destruktiv tätig, vielmehr bildeten sie die Avantgarde der Arbeiterklasse – im Gegensatz zu den Bolschewisten!¹²³

Zum Ausbruch des Chinesisch-Japanischen Krieges erklärte Ba Jin im Juli 1937, daß er als Anarchist verpflichtet sei, bei diesem Krieg „gegen Autoritäten und Aggression“ mitzumachen,¹²⁴ wodurch er sich auf derselben Linie wie nun auch Lu Jianbo (s.o.) befand. Bewußt brachte er auch nochmals Kropotkins *Aux jeunes gens*, eine der Schriften, die ihn zum Anarchismus geführt hatten, in eigener Übersetzung heraus, da er dies erklärtermaßen

¹¹⁹ Vgl. seinen Brief an „E.G.“ (Emma Goldman) Ende 1933, abgedruckt in Ba Jins bereits erwähntem *Sheng zhi chanhui* S. 66.

¹²⁰ So veröffentlichte er u.a. 1938 einen Sammelband mit Beiträgen verschiedener westlicher Anarchisten, die Durruti würdigten. (Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 488–489, bzw. S. 500–501).

¹²¹ Der Brief war privat an Lu Xun gerichtet, doch machte dessen öffentliche Erwiderung den Vorfall publik. (Lu Xun: „Da Xu Maoyong bing guanyu kangri tongyi zhanxian wenti“ 答徐懋庸并關於抗日統一戰線問題 [Antwort an Xu Maoyong und zur Frage der Einheitsfront gegen Japan], erschienen in *Zuojia* 作家 [Schriftsteller] Bd. 1, Nr. 6, Sept. 1936).

¹²² Siehe u.a. „Yipian zhenshi de xiaoshuo“ 一篇真實的小說 (Eine wahre Erzählung) und „Da yige beifang qingnian pengyou“ 答一個北方青年朋友 (Antwort an einen jungen Freund im Norden) (beides abgedruckt in *Ba Jin daibiaozuo xuan* S. 112–123 bzw. S. 131–140). Außerdem verfaßte er auch eine direkte Replik: „Da Xu Maoyong bing tan xibanya lianhe zhanxian“ 答徐懋庸並談西班牙聯合戰線 (Antwort an Xu Maoyong und zur gemeinsamen Front in Spanien), die wie Lu Xuns Replik in *Zuojia* Bd. 1, Nr. 6, September 1936, erschien. Darin hob Ba Jin den Opfergeist und die unerschütterliche Überzeugung der spanischen Anarchisten hervor (Zitate aus dem Artikel finden sich in Higuchi S. 108), bekannte sich selbst explizit zum anarchistischen Ideal, gestand aber ein, seit Jahren nicht mehr eigentlicher Teil der anarchistischen Bewegung zu sein (vgl. Higuchi S. 117).

¹²³ So der Tenor der Übersetzung Ba Jins von Rudolf Rockers Kommentar zum Spanischen Bürgerkrieg, die Ba Jin nach Ausbruch des Chinesisch-Japanischen Krieges herausbrachte.

¹²⁴ „Zhi you kangzhan zhei yitiao lu“ 只有抗戰這一條路 (Es gibt nur den einen Weg des Widerstandskriegs). (Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 461).

als wichtigen Beitrag für die Intellektuellen im Krieg ansah,¹²⁵ sowie einen Auszug aus Kropotkins *La conquête du pain*.¹²⁶ So wie er einst seine Übersetzung von Kropotkins *Étika* als für die chinesische Revolution wegweisend verstanden hatte, so also galten Ba Jin nun diese zu einer radikalen Neuorientierung besonders der Jugend aufrufenden Kropotkin-Schriften als hochaktuell. Er wollte sogar eine kleine Kropotkin-Reihe herausbringen, die mit einer Biographie eingeleitet wurde und andere ältere Übersetzungen enthielt.¹²⁷ Er verhehlte daher keineswegs seine anarchistische Identität, auch wenn er Kropotkin jetzt eher als wichtigen Denker präsentierte, ohne das Wort „Anarchismus“ besonders herauszustreichen, was wohl seinem Bemühen entsprach, seinen Willen zu einer „Einheitsfront“ zu demonstrieren. Er versuchte sich sogar wieder an einer Kropotkin-Gesamtausgabe. 1939 hatte Ba Jin im „Kaiming 開明-Verlag“ wieder seine Übersetzung der *Memoirs of a Revolutionist* publiziert, diesmal also nicht in möglicherweise privat finanzierter kleinerer Auflage, sondern in einem renommierten Verlag. Als Begründung führte er an, daß ihn dieses Buch sehr beeinflußt und ermutigt habe, so daß er es endlich einem größeren Leserkreis zugänglich machen wolle, obwohl man ihm von der Veröffentlichung abgeraten habe! Da ihm aber nichts daran liege, ob sich ein Buch verkaufe, sondern ob ein Buch gut sei – und der Wert dieses Buches übersteige alle seine eigenen Werke zusammengenommen! –, habe er es doch veröffentlicht. Jedes gute Buch finde seine Leser, so Ba Jins Hoffnung.¹²⁸

Möglicherweise war die Gesamtausgabe im eigenen „Wenhua shenghuo-Verlag“ geplant, doch tauchte häufiger der „Pingming 平明-Verlag“ als Herausgeber auf,¹²⁹ was nahelegt, daß kriegsbedingt die Verlage oft nur nominell geführt wurden und de facto gedruckt wurde, wo man konnte. Ursprünglich war die Gesamtausgabe auf 20 (!) Bände angelegt,¹³⁰ doch erschienen nur wenige tatsächlich: im Dezember 1939 kam Zhu Xis 朱洗 Übersetzung von *Mutual Aid* im „Wenhua shenghuo-Verlag“ heraus, die erste Alternative zu Zhou Fohais alter Übersetzung, diesmal also mit einem anarchistischen Übersetzer.¹³¹ *La conquête* kam in Ba Jins alter Übersetzung mit neuer Titelgebung (*Mianbao yu ziyou* 面包與自由 [Brot und Freiheit]) 1940 wieder heraus (beim „Pingming-Verlag“) sowie 1941 nochmals seine Übersetzung von *Étika*, ebenso mit neuer Titelgebung (*Lunli-*

¹²⁵ Vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 470. Dies ist auch insofern bemerkenswert, als schließlich bereits mehrere chinesische Übersetzungen dieses bekannten Textes vorlagen. Offensichtlich sah Ba Jin in der Publikation dieser bereits in seiner Japanzeit (1934/35) angefertigten eigenen Übersetzung eine Art Symbol seines persönlichen Engagements als Anarchist im Widerstandskrieg.

¹²⁶ Vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 490.

¹²⁷ Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 512. An älteren Übersetzungen ist zumindest Liu Yanlings Übersetzung von Kropotkins *Encyclopaedia Britannica*-Artikel zum Anarchismus zu identifizieren. (Siehe Chen Zhihua: *Kelupaotejin zhuan* S. 285).

¹²⁸ Siehe das Vorwort zur Ausgabe der *Memoirs* von 1939, abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 120–121. Laut Anzeige in seiner neuerlichen Ausgabe der *Étika*-Übersetzung (1941) im Rahmen der Kropotkin-Gesamtausgabe im „Pingming 平明-Verlag“ sollten die *Memoirs* Bd. 1 der Gesamtausgabe sein. Warum sie beim „Kaiming-Verlag“ erschienen, ist unklar.

¹²⁹ Chen Sihe (S. 206) erwähnt nur diesen, doch gab es – laut *Ba Jin nianpu* – auch Ausgaben im „Wenhua shenghuo-Verlag“.

¹³⁰ Nach Chen Sihe (S. 206–207) waren zwei Reihen à 10 Bänden geplant (s.u. zur chinesischen Kropotkin-Rezeption).

¹³¹ Zhu Xi war ein Frankreich-Rückkehrer. Er hatte Biologie studiert. Die Veröffentlichung wird in *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 525–526, genau datiert und als „im Chongqing-Wenhua-shenghuo-Verlag herausgekommen“ angegeben.

xue de qi yuan he fazhan 倫理學的起源和發展 [Ursprünge und Entwicklung der Ethik]) (ebenfalls im „Pingming-Verlag“).¹³² Vergleicht man sein Vorwort zu dieser Ausgabe der *Ētika* mit dem von 1928, so fällt auf, daß Ba Jin hier wesentlich allgemeiner über Kropotkin spricht. Zwar erwähnt er durchaus das Wort „Anarchismus“, doch redet er nicht mehr spezifisch von Anarcho-Kommunismus und vermeidet auch alle Bezüge auf die 1928 so virulente inneranarchistische Auseinandersetzung, die ihn wohl mitbewogen hatte, damals gerade dieses Buch besonders herauszustellen. Vielmehr ist das Anliegen ersichtlich, jenseits aller ideologischen Bekenntnisse Kropotkin als Denker der Menschheit zu präsentieren – und wohl wieder mit dessen Ethik gegen die „momentane Schlächtere“ Stellung zu beziehen. Ba Jin wollte hier *Ētika* all denen vorstellen, die „anderen helfen wollen, aber nicht wissen wie“.¹³³ Deshalb fügte er hier einen langen Artikel an, der das Anliegen von Kropotkins *Ētika* dem chinesischen Leser verständlich machen sollte. Zwar hatte Ba Jin diesen Artikel schon während seiner Erstübersetzung 1928/29 in Grundzügen konzipiert, doch überarbeitete er ihn nun und veröffentlichte ihn auch nochmals gesondert.¹³⁴ Seine Darlegungen waren eine ausgewogene Zusammenfassung, doch war Ba Jin bemüht zu unterstreichen, daß Kropotkins Ethik und sein Anarchismus ein und dasselbe seien und man nicht – wie u.a. einst Morito Tatsuo suggeriert hatte – zwischen Revolutionär und Wissenschaftler unterscheiden könne.¹³⁵ Kropotkin habe mit seinem Werk gezeigt, daß 1. der Anarchismus nicht unmoralisch und 2. Moral natürlich begründbar sei; ferner 3., daß weder Zwangskommunismus noch Individualismus mit Moral vereinbar seien.¹³⁶ Seine Ethik sei in keiner Weise autoritär, sonder wolle nur als Orientierungshilfe dienen. Als Grundfaktoren der Moral habe er drei aufgezeigt: „gegenseitige Hilfe“, Gerechtigkeit und Selbstaufopferung. Letzteres sei eine Absage an den Individualismus, zumindest soweit er als gegen die Gesamtheit gerichtet verstanden werde. Wahres Glück könne man nämlich nur im gemeinsamen Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit erlangen.¹³⁷ Kropotkins Ethik sei einerseits zwar klar anarchistisch und somit auch kämpferisch, da man den Gelehrten und den Kämpfer nicht auseinanderdividieren dürfe,¹³⁸ doch sei sie zugleich allgemein menschlich, weil eben der Anarchismus – so Ba Jin – schlicht realistisch sei!¹³⁹ – Damit versuchte Ba Jin, seine Leser davon zu überzeugen, daß der Anarchismus mehr war als eine Ideologie und einen „Sitz im Leben“ beanspruchte.

Nach Ba Jin ließen sich Kropotkins Anliegen so zusammenfassen: Im Gesellschaftlichen müsse man sich am Prinzip der „zwei jeder“ (jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen) ausrichten, in der Ethik an den Grundsätzen von „anderen ohne

¹³² Diese Ausgabe konnte ich einsehen.

¹³³ Das Vorwort ist auch abgedruckt in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 103–107, im Anschluß an das Vorwort von 1928, und bietet damit einen guten Vergleich.

¹³⁴ In *Zhongguo yu shijie* 中國與世界 (China und die Welt) 1940, siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 544.

¹³⁵ Entsprechend arbeitete Ba Jin nun die Auseinandersetzung um das Kropotkin-Bild (u.a. mit Verweis auf Nettlau), die zuvor in seinem Vorwort der 1928er Ausgabe behandelt worden war, hier ein.

¹³⁶ Ba Jin: „Kelupaotejin de ‘Lunlixue’ zhi jieshuo“ 克魯泡特金的“倫理學”之解說 (Erläuterung von Kropotkins *Ētika*), im Anhang an die *Ētika*-Übersetzung, Ausgabe 1941, S. 503–544, dort S. 506–507.

¹³⁷ Hier bezog sich Ba Jin explizit auf die Kropotkininterpretation des japanischen „reinen“ Anarchisten Hatta Shūzō, der in der japanischen Kropotkin-Gesamtausgabe Ende der 20er Jahre *Ētika* übersetzt hatte (s.u.). (Siehe Ba Jin: *ibid.* S. 527/528).

¹³⁸ *Ibid.* S. 529.

¹³⁹ *Ibid.* S. 528–529.

Gegenleistung geben“ und „ohne Gleichheit, keine Gerechtigkeit; ohne Gerechtigkeit keine Moral“.¹⁴⁰ (Diese Präsentation Kropotkins dürfte wohl kaum einen Leser verschreckt haben, während sonst das Wort „Anarchismus“ schnell Gewaltassoziationen hervorrief). Dabei unterstrich Ba Jin, daß Kropotkin sein Leben lang konsistent geblieben sei, auch wenn seine Methoden gewechselt hätten.¹⁴¹ Er bilde daher mit all seinen Werken einen Leitstern für den Kampf um Gerechtigkeit.¹⁴² – Damit begründete Ba Jin indirekt auch seine *Étika*-Übersetzung als Beitrag zum Widerstandskrieg.

In *Étika* kündigte Ba Jin zwar eine Übersetzung von *La science moderne et l'anarchie* an,¹⁴³ die aber wohl nicht publiziert wurde.¹⁴⁴ Nebenbei brachte er, um das Interesse an Kropotkin wachzuhalten, in Zeitschriften Auszüge aus den größeren Schriften.

Die Kropotkin-Gesamtausgabe kam – wie vieles – in den letzten Kriegsjahren (1942–1945) zum Erliegen und lebte kurzzeitig danach nochmals mit Bi Xiushaos Übersetzung der *Paroles d'un révolté* (im „Pingming-Verlag“) (1948) auf.¹⁴⁵ Ba Jin steuerte dazu die Übersetzung eines Vorwortes bei und ließ seine Übersetzung von *Aux jeunes gens*, einem Teil dieses Buches, darin abdrucken.¹⁴⁶

Aber nicht nur Bi und Ba Jin waren sich wieder im Engagement für den Anarchismus näher gekommen. Auch bei anderen erwachte „die anarchistische Seele“ nach Ende des Chinesisch-Japanischen Krieges 1945 wieder, doch stürzte China bald ins neue Chaos des Bürgerkrieges. In den Jahren 1945–1949 übersetzte Ba Jin u.a. den Anarchisten Rocker, allerdings zu literarischen Themen, aber auch nach längerer Zeit wieder aus dem Esperanto. Die 1946 neu gebildete Geschäftsführung des „Wenhua shenghuo-Verlages“ setzte sich aus lauter alten Anarchisten zusammen.¹⁴⁷ Ba Jin veröffentlichte außerdem u.a. im mit Li Shizeng und Wu Zhihui verbundenen „Ziyou shijie 自由世界 (Freie Welt)-Verlag“.¹⁴⁸ Denn Li Shizengs alte „Weltgesellschaft“ („Shijieshe“ 世界社) wurde u.a. von Bi Xiushao weiter geleitet.¹⁴⁹ Bi schrieb gar 1947 einen Brief an die japanischen Genossen, in dem er von chinesischer Seite in einem Atemzug Grüße von Li Shizeng, Wu Zhihui und Ba

¹⁴⁰ Ibid. S. 530.

¹⁴¹ Dies bezog er z.B. auf Kropotkins in den späten Jahren geäußertes Interesse am Anarcho-Syndikalismus. (Ibid. S. 535–536).

¹⁴² Ibid. S. 543–544.

¹⁴³ Nach *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 540, hatte Ba Jin angekündigt, die Übersetzung werde von ihm zusammen mit Zhu Xi erstellt, doch sei sie dann von Bi Xiushao ausgeführt worden. Allerdings ist der Eintrag merkwürdig, da im Juni 1940 aufgeführt als nach einer Werbung in Ba Jins überarbeiteter Übersetzung von *Étika*, die ja im Juni 1941 erschien. In der mir vorliegenden Ausgabe der *Étika*-Übersetzung von 1941 ist eine Anzeige zu *La science moderne et l'anarchie* enthalten, doch ohne Hinweis auf den Übersetzer. Die Übersetzung sollte sich an der 1913 erschienenen erweiterten französischen Ausgabe orientieren, da im 2. Teil noch *L'état*, „L'état moderne“ und „Communisme et anarchie“ enthalten sein sollten.

¹⁴⁴ Entsprechend wird sie weder von Chen Sihe noch von Chen Zhihua erwähnt.

¹⁴⁵ In diesem Verlag hatte Bi übrigens 1947 noch Reclus' *Évolution et révolution* übersetzt.

¹⁴⁶ Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 665.

¹⁴⁷ Vgl. Chen Sihe S. 175.

¹⁴⁸ In *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 640, wird dies fälschlich als „Ziyou shudian“ angegeben.

¹⁴⁹ Vgl. den von Bi herausgegebenen Sammelband *Ziyou shijie lunwenji* 自由世界論文集 (Aufsatzsammlung Freie Welt), Shanghai 1946, worin u.a. Beiträge von so unterschiedlichen Figuren wie Li Shizeng, Wu Zhihui, Bi Xiushao einerseits, aber auch Hu Shi sowie Zhu Xi und eben Ba Jin enthalten waren! Li Shizengs Beitrag unterstrich übrigens groß den Anti-Kommunismus und wandte sich explizit gegen Stalin und Mao Zedong!

Jin übermittelte und die ideologischen Gemeinsamkeiten nach dem Kriegsdesaster beschwor!¹⁵⁰ Ba Jin kooperierte somit nun mit den „Anarchisten der ersten Generation“, zu denen er vorher mehr oder weniger betont Distanz gehalten hatte.

Obwohl ein Artikel 1946 zum Schluß kam, daß die Anarchisten zwar in China besonders Kropotkin mit zahlreichen Publikationen bekannt gemacht hätten, doch ihr Einfluß marginal geblieben sei,¹⁵¹ sahen andere zum selben Zeitpunkt in der Marxismus-Kritik Kropotkins eine besondere Aktualität.¹⁵² Ba Jin selbst hielt noch Ende 1947 unvermindert daran fast, den alten Plan auszuführen und sein (anarchistisches) Gesellschaftsideal einmal literarisch zu entwerfen,¹⁵³ doch sollte ihm bald die Realisierung eines anderen Gesellschaftsideals, dessen der KP, dies als „überholt“ erscheinen lassen. Noch kurz vor der kommunistischen Machtübernahme publizierte Ba Jin jedoch zu Spanien, übersetzte Rocker und schickte einen (vermutlich älteren) Bakunin-Artikel an in Quanzhou weiterhin aktive Anarchisten (wohl primär Ye Feiying 葉非英 bzw. „Jesus“, wie Ba Jin ihn in seinen Werken nannte, der seit den Tagen der „Liming-Mittelschule“ im Bereich Erziehung und Propaganda weiter aktiv geblieben war).¹⁵⁴ Anfang 1949 erschien in der japanischen Nachkriegs-*Heimin shinbun* 平民新聞 (nach dem traditionsreichen Blatt der frühen Sozialistengruppe um Kōtoku benannt) ein Lagebericht Lu Jianbos über die chinesischen Anarchisten, in dem er Ba Jins Engagement für die Kropotkin-Gesamtausgabe unterstrich,¹⁵⁵ von der unlängst (1948) Bi Xiushaos Übersetzung der *Paroles d'un révolté* erschienen war. Ba Jin selbst korrespondierte nicht nur Anfang 1949 mit der „Commission de relations internationales anarchistes“ – seinerseits mit Verweis auf Lu Jianbo und die Fujian-Anarchisten –, wenn auch zurückhaltend auf die „komplexe“ Situation in China verweisend, sondern auch bis Mitte 1950 mit Rudolf Rocker.¹⁵⁶ Dennoch veranlaßte die politische Entwicklung Ba Jin, sich nun vorsichtig umzuorientieren. Da die Option, nach Taiwan zu gehen, für Ba Jin als erklärtem Gegner Jiang Kaisheks indiskutabel war, blieb er, wie die meisten anarchistischen Weggefährten seiner Generation, auf dem Festland.

¹⁵⁰ Der Brief erschien in der Nachkriegs-*Heimin shinbun* 平民新聞 (nach Higuchi S. 125).

¹⁵¹ Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 655.

¹⁵² „Qiushui“ 秋水: „Kelupaotejin ping Makesipai“ 克魯泡特金評馬克思派 (Kropotkins Kritik an den Marxisten) in *Xinchao* 新潮 (Neue Strömung), 1. 11. 1946.

¹⁵³ Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 681. Ursprünglich war Ba Jins Idee gewesen, seinen ersten Roman *Miewang* in mehreren Teilen fortzuführen bis hin zur Darstellung seiner eigenen Gesellschaftsutopie. Diese Pläne, entwickelt ab 1928, wurden nie voll verwirklicht, auch wenn der Roman *Xinsheng* eine Art Fortsetzung zu *Miewang* war. Der letzte und unter dem Gesichtspunkt von Ba Jins Weltanschauung interessanteste Teil wurde jedoch nie geschrieben. Immerhin ist bemerkenswert, daß Ba Jin noch Ende 1947 den Plan nicht aufgegeben hatte.

¹⁵⁴ Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 699 (Anfang 1949), zusammengenommen mit den Erinnerungen Fan Tianjuns in *Ge/Jiang/Li* Bd. 2, S. 1047.

¹⁵⁵ Siehe Higuchi S. 126.

¹⁵⁶ Siehe dazu Yamaguchis Artikel zu Ba-Jin-Briefen, die er in Lausanne und Amsterdam auffindig gemacht hat (in Yamaguchi/Sakai S. 146–175, bes. S. 149–150 und S. 162–165). Zwar ging es in der Korrespondenz mit Rocker primär um Ba Jins Übersetzungen, doch war seine Absicht, Rockers gesamtes Werk zu übersetzen, der schließlich ein prominenter Anarchist war, ein klarer Hinweis, daß Ba Jin sich bis zur Machtübernahme der KPCh und sogar noch kurz danach nicht ganz vom Anarchismus abgrenzen wollte. – Außerdem korrespondierte er „nach dem Zweiten Weltkrieg“ offensichtlich mehrfach mit anarchistischen Aktivisten in Havanna. (So jedenfalls die Aussage von Marcelo Salinas in Avrich: *Anarchist Voices* S. 398).

Abgesehen von den „Älteren“ wie Wu Zhihui und Li Shizeng verließen allerdings auch einige „Jüngere“ das Festland. So gingen u.a. Mao Yibo, Wu Kegang und „Lini“ nach Taiwan. Wei Huilin ging ebenfalls erst nach Taiwan und dann in die USA.¹⁵⁷ Viele der „Mittleren“, also derjenigen, die schon vor den 20er Jahren als Anarchisten aktiv waren, hatten zwar für die GMD optiert, u.a. Shifus Bruder Liu Shixin, gingen aber nicht mit nach Taiwan. Viele blieben in der VR, manche bevorzugten Hongkong. Von den „Älteren“ blieb Jing Meijiu in der VR China. Bi Xiushao, der immer wieder mit der GMD kooperiert hatte, erwähnt in seinen Erinnerungen, daß er mit Zhu Xi und Ba Jin kurz vor der kommunistischen Machtübernahme darüber diskutierte, was zu tun sei – und blieb wie sie.

Shanghai wurde im Mai 1949 von den Kommunisten erobert, und bereits im Sommer nahm Ba Jin an einem ersten nationalen Schriftstellerkongreß teil, bei dem er erklärte, „lernen zu wollen“.¹⁵⁸ Er selbst habe zwar, wie er wenig später äußerte, nichts zu diesem neuen China beigetragen, doch begrüße er die neue Zeit.¹⁵⁹ Dies galt jedoch nicht für alle seiner Weggefährten.

Die Mitglieder des „Wenhua shenghuo-Verlages“ zerstritten sich nun, so daß Ba Jin sich bald zurückzog. Der Verlag bestand zwar noch bis 1954, doch waren jetzt natürlich alle anarchistischen Titel verschwunden.¹⁶⁰ Ba Jin selbst paßte sich zwar schnell den neuen Gegebenheiten an, doch andere taten sich offenbar schwerer. So bemerkte Ba Jin Anfang 1950, daß u.a. Bi Xiushao und Zhu Xi realitätsfern an ihren alten Vorstellungen festhielten, statt „umlernen“ zu wollen.¹⁶¹ Der Inbegriff von „Aufopferung für die Sache“, der Quanzhou-Aktivist Ye Feiying bzw. „Jesus“, starb als „rechtes Element“ im Arbeitslager,¹⁶² und selbst der „lernwillige“ Ba Jin, der über die „Anti-Rechts-Kampagne“ noch gut hin-

¹⁵⁷ Siehe Avrich: *Anarchist Voices* S. 407–409.

¹⁵⁸ Die kurze Rede: „Wo shi lai xuexi de“ 我是來學習的 (Ich bin gekommen, um zu lernen) ist u.a. in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 171, abgedruckt. Sakai (in Yamaguchi/Sakai S. 196–197) trifft die interessante Feststellung, daß dieser Satz ein Zitat aus Berkman's *The Tragedy of Russia*, das Ba Jin 1925 in *Minzhong* 民鐘 übersetzt hatte, ist. Berkman äußerte dies bei seiner Ankunft in der SU 1920 nach seiner Abschiebung aus den USA!

¹⁵⁹ Siehe Ba Jins Vorwort zu einer ersten Schriftenauswahl in der VR-Zeit: *Ba Jin xuanji* 巴金選集, Shanghai 1951 (Vorwort datiert Mai 1950). Abdruck in *Ba Jin yanjiu ziliao* Bd. 1, S. 172–175. (Dies ist nicht zu verwechseln mit dem 10-bändigen *xuanji*, das Ba Jin in den 1980er Jahren als „definitive Version“ seines Werks herausgab!).

¹⁶⁰ Ähnlich erging es Werken nicht-kommunistischer russischer Revolutionäre, die Ba Jin zuvor eifrig übersetzt hatte. Ende 1948 war noch seine Übersetzung des zweiten Teils von Vera Figner's Memoiren erschienen. Teil 1 konnte nicht mehr erscheinen.

¹⁶¹ Siehe *Ba Jin nianpu* Bd. 2, S. 722.

¹⁶² Sakai hat in seinem Quanzhou-Artikel einige Informationen zu Ye Feiying zusammengetragen. Daraus ergibt sich, daß er offenbar bis 1949 in Quanzhou im erzieherischen Bereich tätig war, im Chinesisch-Japanischen Krieg die kleine Publikation *Dazhongbao* 大眾報 (Zeitung der Massen) gründete und noch kurz vor der kommunistischen Machtübernahme darin gegen die KP polemisierte! Außerdem gab er wohl die Reihe *Ziyou congkan* 自由叢刊 (Schriftenreihe „Freiheit“) heraus, in der u.a. Schriften und Übersetzungen von Lu Jianbo und eben Ba Jin sowie von Fan Tianjun erschienen. Allerdings führt Sakai auch eine kurze Autobiographie Ye Feiyings von 1950 komplett an (nach einem Abdruck von 1988!), worin dieser – so der Text authentisch ist – zwar bekannte, früher Anarchist gewesen zu sein (möglicherweise war er an der Pekinger Esperantoschule zum ersten Mal damit in Berührung gekommen), doch bewundere und unterstütze er nun die KP! (Siehe Sakai in Yamaguchi/Sakai S. 285–287).

weggekommen war, wurde nach einer ersten Kritikwelle 1958/59 in der Kulturrevolution endgültig von seiner anarchistischen Vergangenheit eingeholt.¹⁶³

Was die nun offizielle Bewertung des Anarchismus anlangte, wurde bereits im November 1949 die Marschrichtung vorgegeben, nämlich mit der Verbreitung der Übersetzung von Stalins altem Pamphlet, das er einst gegen georgische Anarchisten geschrieben hatte: „Ist Anarchismus Sozialismus?“¹⁶⁴

¹⁶³ Obwohl Ba Jin nach der Kulturrevolution wieder frei publizieren durfte, blieb er zu seiner anarchistischen Vergangenheit auf Distanz und spielte sie – gegen alle Fakten – weiter konsequent herunter. Insofern ist die Überhöhung seiner „zweiten Befreiung“, d.h. von der sog. „Viererbande“, die er u.a. in seinem Memoiren herausstrich, im Grunde wiederum nur Ausdruck politischer Konformität. (Auszüge seiner Memoiren wurden auch ins Deutsche übersetzt: Ba Jin: *Gedanken unter der Zeit*, Köln 1985).

¹⁶⁴ Vgl. *Ba Jin nianpu* Bd. 1, S. 712. Natürlich waren zuvor schon die Grundlinien der marxistischen Anarchismuskritik bekannt. Die bekannte Schrift Plechanovs, *Anarchismus und Sozialismus*, war bereits in den 30er Jahren übersetzt worden, doch war Plechanov schließlich ein „unorthodoxer“ Marxist, weswegen seine Anarchismuskritik auch von Lenin kritisiert wurde. Dieser offiziellen SU-Linie fühlte sich auch der chinesische Übersetzer Plechanovs (Ren Zhuoxuan 任卓宣 alias Ye Qing) verpflichtet. (Siehe „Plekhanov“: *Wuzhengfuzhuyi pipan* 無政府主義批判 [Kritik des Anarchismus] [= *Anarchismus und Sozialismus*], übersetzt von „Qingrui“ 青銳, Shanghai 1935, Vorwort datiert auf 1930). („Qingrui“ war, laut Chen Yutangs Pseudonymlexikon, Ren Zhuoxuan, der sich ja schon Anfang der 1920er Jahre in Frankreich mit den Anarchisten beföhdet hatte. Allerdings hatte er sich bereits 1928 von der KPCh getrennt, obwohl er vorerst weiter Marxist blieb). Im Nachwort des Übersetzers kritisiert er die Mängel des Buches aus leninistischer Perspektive, lobt aber ansonsten die Kritik am Anarchismus als „nützlich, um den Anarchismus als metaphysisch, individualistisch, kleinbourgeois und somit unproletarisch“ zu demaskieren.

